



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

585 (15.12.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349552)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.20 — ohne Bestelgeld. Bei eotz. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Volljahreskonto 17.000 Marktorb. Haupt-Verkaufsstelle E. 2. Haupt-Redaktion R. 1. (Wallermannhaus) Geschäfts-Redaktion: Waldhofstr. 8, Schwanengasse 14/20 u. Weierstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0.40 R. M. Restamen 3.—4 R. M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Erhöhungssatz für ausfallende od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verpasste Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Strefemann schlägt mit der Faust auf den Tisch

Aus Empörung über die Verdrehungskünste Jaleskis

Sensationeller Abschluß der Ratstagung von Lugano

— Lugano, 15. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der wichtigste Punkt von obersteilischen Beschlüssen, der den Rat heute vormittag beschäftigte, war die Beschwerde des Deutschen Volksbundes. Die Beschwerde richtete sich gegen Maßnahmen eines polnischen Volksbundes gegen Schüler in den Winderheilschulen und rief vor allem die Anordnung des Volksbundes, daß die Erziehungs-berechtigten vor einer polnischen Kommission zu erscheinen haben und dort eine Art Prüfung ablegen müssen, um ihre Kinder in die Winderheilschulen anmelden zu können.

Im Verlaufe der Debatte über die durch den Volksbund erhobenen Beschwerden kam es zu einer Reihe heftiger Auseinandersetzungen zwischen dem polnischen Außenminister Jaleski und Reichsaußenminister Dr. Strefemann. Der Hauptbelegierte Polens zog gegen die Tätigkeit des Volksbundes mit größter Schärfe zu Felde und erhob gegen diese Organisation gänzlich ungerechtfertigte und falsche Vorwürfe. Er bezeichnete den Volksbund als eine Einrichtung, die den Frieden gefährde und mit dem Geist des Völkerbundes nicht vereinbar sei. Er forderte, daß diese Organisation aufgelöst werde, um die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen besser zu gestalten.

Diese Ausführungen Jaleskis wurden von Dr. Strefemann mehrfach mit dem Hinweis „Das ist unerhörte“ unterbrochen und der Reichsaußenminister geriet in so starke Erregung, daß er mit der Faust auf den Tisch schlug, sich einen Augenblick erhob und wieder Platz nahm, nachdem ihm vom Ratpräsidenten Briand einige Worte zugerufen wurden, die aber von den Pressevertretern nicht verstanden werden konnten.

Das Redebüch Strefemanns-Jaleski nahm einen Umfang an, der die Ratstagung von Lugano zu einer der wichtigsten gehalten, seitdem Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist. In der Antwort, die Dr. Strefemann dem polnischen Außenminister gab, kam der Gedanke zum Ausdruck, daß der Völkerbundrat endlich grundsätzlich zu dem Problem des Winderheilschulens Stellung nehmen müsse. Der Völkerbund habe sich, so betonte der deutsche Außenminister, zum Beschützer der Minoritäten gemacht. Es seien den Minoritäten Rechte angehanden worden, die man ihnen nicht mehr entziehen könne und diejenigen Staaten, in denen Minoritäten ihr kulturelles und religiöses Eigenleben führen wollen, rechnen darauf, daß sich der Völkerbundrat ernstlich und ehrlich mit dem Schutze der Minoritäten befaßt. Die Rede Jaleskis habe den Eindruck erweckt, daß die polnische Regierung einen Vorstoß gegen den Winderheilschulens zu führen beabsichtige. Sollte dies der Fall sein, so würde es zu ernstlichen Schwierigkeiten kommen und die Weltöffentlichkeit mühe die Tatsache erfahren, daß Staaten, die bisher auf den Schutze der Minoritäten durch den Völkerbund rechneten, kein Interesse mehr haben, dem Völkerbund beizutreten.

Dr. Strefemann, der in harter Erregung sprach, führte weiter aus, daß der polnische Außenminister nichts unterlassen habe, die alten Wunden aufzureißen und die heftigen Empfindungen, die im deutschen Volke herrschen, zu befeuern.

Dieser Hinweis Strefemanns bezog sich auf die Ausführungen Jaleskis des Inhalts, daß Obersteilchen unter polnischer Herrschaft einen gewaltigen Aufschwung in industrieller Beziehung genommen habe. Strefemann entgegnete: „Der Jaleski wünscht vielleicht, daß ich mich mit ihm über die obersteilische Frage in eine Diskussion einlasse. Das schreie aber nicht

hierher. Wünscht er das, so stehe ich bereit und ich werde ihm beweisen, daß durch deutsche Intelligenz der industrielle Aufschwung Obersteilchens erreicht worden ist. Das polnische Verdicht um den industriellen Aufschwung Obersteilchens ist relativ sehr gering.“ Strefemann beantragte am Schluß seiner Rede, daß die nächste Ratstagung zu der Frage des Winderheilschulens endgültig und abschließend Stellung nehmen möge.

Die Rede Strefemanns machte auf die Ratstagung einen tiefen Eindruck. Der polnische Außenminister Jaleski wandte sich an den Ratpräsidenten Briand, um das Wort zu erhalten.

Briand winkte mit einer sehr energiegelassen Handbewegung dem Hauptbelegierten Polens ab

und ließ ihm durch den neben ihm stehenden japanischen Hauptbelegierten Adachi ersuchen, das Wort nicht mehr zu erlangen. Der Ratpräsident Briand erklärte sodann folgendes: „Eines der heiligsten Rechte des Völkerbundes ist der Schutz der Minoritäten. Es wäre jedoch zu wünschen, daß ein schnelleres Verfahren gefunden würde, um Beschwerden, die durch Minoritäten beim Völkerbundrat anhängig gemacht werden, zu erledigen. Nach dieser Meinung bin müde eine Methode gesucht werden. Pflicht des Völkerbundes ist es, in offenkundiger Zukunft diese Frage grundsätzlich zu lösen.“

Diese Erklärung Briands rief begeistertes Interesse in den Ratstagungskreisen hervor, denn man glaubt in ihr eine Ablehnung der scharfen Erklärungen Jaleskis zu erblicken.

Nach der Erklärung Briands ist die öffentliche Ratstagung zu Ende. Es findet heute nachmittags noch eine geheime Sitzung statt, in der der Konflikt zwischen Bolivien und Paraguan zur Sprache gelangt wird. Nach einer solchen beim Generalsekretär des Völkerbundes eingetretenen Besprechung des bolivianischen Außenministers Lehni die bolivianische Regierung es ab, in Friedensverhandlungen mit Paraguan einzutreten, solange Paraguan seine Truppenkonzentration an der Grenze nicht beendigt und die auf bolivianisches Gebiet einbezogenen Truppenkonvois. Der bolivianische Außenminister erklärt ferner, daß es die öffentliche Meinung seines Landes ihm unendlich schade, unter den gegenwärtigen Umständen in Verhandlungen einzutreten oder ein Schiedsgerichtverfahren zu billigen.

Rückkehr nach Berlin erst nächste Woche

□ Berlin, 15. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Dr. Strefemann, der bekanntlich noch einige Tage in Lugano bleiben will, wird nach seiner Rückkehr wie üblich den Reichspräsidenten und den Kanzler über den Gang der Beratungen unterrichten. Der Auswärtige Ausschuss dürfte erst nach dem Weihnachtstest, in den ersten Tagen des Januar zur Entgegennahme näherer Informationen einberufen werden. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin, Paris und London gehen inzwischen weiter.

Wenn die deutsche Delegation nach Berlin zurückkehrt, ist noch unbestimmt. Man nimmt hier an, daß sie noch bis Mitte nächster Woche in Lugano bleiben wird. Neuerliche Meldungen über eine Entzählung Dr. Strefemanns sind offenbar auf einen telephonischen Hörschier zurückzuführen. Dr. Strefemann will ein in der Nähe Luganos gelegenes Sanatorium nicht, wie fälschlich verbreitet wurde, aufsuchen, sondern lediglich beschütigen.

Chamberlain verläßt Lugano heute abend sechs Uhr, Briand Montag vormittag.

Rückblick und Vorschau

Gefahren für den Völkerbund — Der südamerikanische Konflikt — Das Recht auf Friedensvermittlung — Hoover's Eroberungstreife nach Südamerika

Der winterliche Frieden, der über der scheinbaren Idylle von Lugano lagert, ist nur ein Projektionsprodukt auf dem politischen Rundhorizont. In Wirklichkeit hängen Gewitterwolken bang und schwer über dieser Organisation zur Bohrung des Friedens und lediglich der geschickten Beleuchtungs-technik des derzeitigen Oberregisseurs Briand ist es zu danken, daß die angeluteten Wolkensäume anstatt tief schwarz nur leicht angegraut erscheinen. Es sind nicht so sehr die Gegensätze zwischen Deutschland und den Westmächten, die durch das eigenartige desinteressierte Verhalten Chamberlains nur noch trasser zutage treten, als vielmehr die heimlichen Bedrohungen, die von zwei außereuropäischen Seiten ausgehend den Völkerbund möglicherweise in eine peinliche Verlegenheit versetzen werden. So sehr uns naturgemäß die deutschen Angelegenheiten am Herzen liegen und der Durchführung unserer Ansprüche und Wünsche alle Kraft gewidmet werden muß, darf man den Blick nicht ausschließlich auf dem Vierundhorizont Europas ruhen lassen, sondern muß, worauf an dieser Stelle immer wieder von neuem verwiesen wird, die internationalen Weltzusammenhänge zu erfassen sich bemühen, weil nur dann die Deutschland schädlichen Hemmnisse genau zu erkennen sind.

Die Gefahrenquellen für den Völkerbund liegen in Asien und Südamerika. Keine ist im Augenblick nicht so bedenklich. Der Konflikt gegen den arabischen König Ibn Saud ist zwar zunächst eine Angelegenheit der ewig unruhigen und handlich erhebungslustigen arabischen Stämme. Aber die heillosen Mandatgebiete werden von neuem berührt und England hat für alle Fälle starke militärische Mächtigungen treffen müssen, um ein Uebergreifen zu verhüten. Unentwegte Völkerbundssanktionen werden nun gewiß der Meinung sein, daß sich hier eine glänzende Gelegenheit für den Völkerbund böte, den drohenden Krieg im Keime zu erlösen. Aber beide Kontrahenten kümmern sich nicht um den Völkerbund und erledigen ihre Streitigkeiten, die nun schon mehrere Jahre andauern, unter sich selbst. Vom Standpunkt des Gesamtimperiums aus gesehen sind die arabischen Völker für England nur eine Kleinigkeit, noch nicht mal eine Verlegenheit, immerhin aber doch ein Zwang, außereuropäischen Dingen Aufmerksamkeit zuzuwenden, wodurch die Neigung, sich mit deutschen Klagen zu befassen, automatisch geringer wird.

Wichtiger als die arabischen Wirren und weit einschneidender in die Zukunft des Völkerbundes ist der Konflikt zwischen Bolivien und Paraguan. Beide Staaten sind Mitglieder des Völkerbundes, so daß zunächst dieser das sühnend-gemäß bestimmte Forum zur Austragung ihrer Streitigkeiten ist. Er ist sogar verpflichtet, eine friedliche Beilegung des Streites herbeizuführen, weil nach der Völkerbundesfassung jeder der Streitigen eine Angelegenheit des Bundes ist. Streitende müssen sich entweder an den Völkerbundrat wenden oder sich einem Schiedsverfahren unterwerfen. Erst drei Monate nach dem Spruch des Schiedsgerichts darf der Streitiger erklärt werden, daß er sich einer der beiden von dem Schiedsgericht Betroffenen nicht an den Entscheid, so schlägt der Völkerbundrat die Schritte vor, die zur Durchführung des Schiedsverfahrens nötig sind. Man sieht, das Verfahren ist klar und einfach geregelt. Im Falle des südamerikanischen Konfliktes aber hat dieses vorgeschriebene Verfahren überhaupt noch nicht begonnen, denn die beiden streitenden Parteien haben sich weder an den Völkerbund gewandt, noch das Schiedsgericht angerufen. Sie haben sich überhaupt nicht um den Völkerbund gekümmert und das überaus lächerliche Telegramm, das Briand an die beiden Präsidenten geschickt hat, ist Beweis genug, mit welcher Jagdbastigkeit der Völkerbund an die Regelung der Streitfrage herantritt, zu deren Lösung er doch überhaupt nur begründet worden ist.

Das Verhalten des Völkerbundrates läßt aber auch noch einen anderen Schluß zu, daß nämlich nicht ein bloßer Zufall, nicht eine augenblickliche Störung vorliegt, sondern ein tiefwurzelnder Konflikt, der mit seinen Ausläufern schon in die Weltgegenstände eingreift, oder vielmehr in den größten die Welt politisch zur Zeit beherrschenden, den englisch-amerikanischen Gegensatz. Was uns vor einigen Monaten noch merklich erschauerte, ist uns heute schon zur Selbstverständlichkeit geworden, daß wir immer und immer wieder auf dieselbe Ursache und Gefahrenquelle stoßen. (Vorwärts für uns Deutsche im besonderen die Lehre ergibt, daß wir unseren engeren Interessen in Deutschland und Europa nicht so egozentrisch ansetzen dürfen, wie bislang.)

Wir finden den Schlüssel zum Verständnis, wenn wir uns dessen bewußt sind, daß Bolivien und Paraguan auch Mitglieder der panamerikanischen Union sind. Diese Völkerorganisation enthält im Gegensatz zum Völkerbund vorerst noch keine völkerverbindlichen Verpflichtungen. Der Zusatz will es, daß gerade in Washington ein Ausschuss der panamerikanischen Union mit der Ausarbeitung eines besonderen Schlichtungs- und Schiedsverfahrens beschäftigt ist. Sein Angebot, schon jetzt, vor der Formalisierung der Be-

Aus dem Reichstag

□ Berlin, 15. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstags waren am Samstag vormittag nur wenige Abgeordnete anwesend, da sich das Hauptinteresse auf die Abends- und Nachmittagskonzentrationen.

Von den Ausschüssen hielt nur der Untersuchungsausschuss des Haushaltsausschusses, der sich mit der Frage der Subventionen der Schiffsbau-Werft beschäftigt, eine Sitzung ab, die nur vertraulicher Natur war. Sonst hat noch der sozialpolitische Ausschuss für abends 7 Uhr eine Sitzung anberaumt, die aber lediglich der Feststellung des schriftlichen Berichtes über die Ausschussberatungen anläßlich der Novelle über die Erweiterung der Unfall-Versicherung dient. Als einzige Fraktion hat die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei eine Sitzung für abends 8 Uhr einberufen, um sich über ihr weiteres Verhalten in den anschließenden Reichstags-Sitzungen schlüssig zu werden.

Späte Heimkehr

— Neuzuppin, 15. Dez. Der in Lichtenberg wohnhafte Familie des Bergmannes R. B. P. P., welcher 1915 als Gefallener gemeldet wurde, ging nun von dem Totgeglaubten aus. Die Mitteilung an, daß er zwar schwerverletzt, Beschädigt sei, sich aber auf der Heimreise zu seinen Angehörigen befindet.

Frau Hanans Geschäfte

□ Paris, 15. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Untersuchung der Affäre Hanan-Bloch führt täglich zu neuen Ueberraschungen. Gestern wurde der Mitarbeiter der Frau Hanan, Baron von Courville, der vorläufig wegen seines hohen Alters in Freiheit gelassen wurde, verhaftet und ins Santé-Gefängnis verbracht, da die Schuldbeweise gegen ihn sich in unerwartetem Umfang anhäuften. Großes Aufsehen erregte sodann eine Erklärung, die Frau Hanan in einem Verhör abgab, wonach sie in ihrem Badezimmer in ihrer Villa in Boulogne ein Paket mit Wertpapieren verpackt habe, das bisher noch nicht aufgefunden worden sei. Diese Titel wären etwa 1.600.000 Franken wert. Der Untersuchungsrichter begab sich unverzüglich von neuem nach Boulogne und entdeckte tatsächlich

die Wertpapiere in einer Schublade im Badezimmer. Das merkwürdige an diesem Vorfall ist jedoch, daß die Untersuchungsbemühungen auf bestimmte erklären, bei der ersten Hausdurchsuchung das Badezimmer gründlich durchsucht zu haben, ohne die Titel zu finden. Es scheint daher, daß diese nachträglich von einem Unbekannten an Ort und Stelle gebracht worden sind.

Drei Bergleute erstift

— Paris, 15. Dez. In St. Etienne erstifteten in den Kohlengruben von Vore drei Bergleute an Kohlengasen, die sich durch eine Sprengung gebildet hatten.

Verfassungsändernde Anträge der D. V. P.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen:

Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Verfassung des Deutschen Reiches vom 1. August 1919

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind:

Artikel 1: Artikel 54 der Reichsverfassung vom 11. August 1919 wird wie folgt geändert: Der Reichskanzler und die Reichsregierung bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages. Bei Beginn der Amtsführung und jeder Wahlperiode ist dieses Vertrauen durch einen Mehrheitsbeschluß des Reichstages festzustellen. Eine Zweidrittel-Mehrheit des Reichstages ist erforderlich, wenn der Reichskanzler oder dem Reichskanzler oder einem der Reichsminister das Vertrauen wieder entzogen werden soll. Es genügt einfache Mehrheit, wenn der Antrag auf Entziehung des Vertrauens in Verbindung mit der Schlussabstimmung der dritten Lesung des ordentlichen Haushalts eingebracht wird.

Artikel 2: In Artikel 95 treten anstelle der Absätze 4 und 5 folgende Vorschriften: Der Reichstag kann im Entwurf des Haushaltsplanes ohne Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrates Ausgaben nicht erhöhen oder neu einsehen. Der gleichen Zustimmung bedürfen Gesetzes- und andere Beschlüsse der Reichsregierung, die eine Erhöhung der im laufenden Haushaltsgesetz vorgesehenen Ausgaben zur Folge haben.

Ergibt sich im Laufe eines Haushaltsjahres auf Grund der Ergebnisse eines Vierteljahres, daß die Einnahmen aus Steuern und Zöllen den Voranschlag um mehr als 10 Prozent übersteigen, so sind die Mehreinnahmen bis zu 10 Prozent zur Verminderung des Anleihebedarfs oder zur Schuldentilgung zu verwenden. Der die Mehreinnahme um 10 Prozent übersteigende Betrag ist im Laufe des Haushaltsjahres zurückzuführen und bei Aufstellung des folgenden Haushaltsplanes zur Steigerung zu verwenden. Die Zustimmung der Reichsregierung und des

Reichsrats kann gemäß den Vorschriften des Art. 74 erfaßt werden.

Artikel 3. Als Artikel 85 A der Verfassung wird folgende Vorschrift eingefügt: Die Grundzüge des Art. 85, Abs. 4, 5 und 6, über die Ausgabenbewilligung sind sinngemäß auch bei den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden durchzuführen.

Ein Kommentar

Berlin, 15. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die verfassungsändernden Anträge der Deutschen Volkspartei stellen einen Versuch dar, zweierlei zu erreichen: einmal die Stabilisierung der Regierung, sodann des Haushaltsplanes. Das Mißtrauensvotum soll nach dem Entwurf der Volkspartei im üblichen Ablauf der Dinge an eine Zweidrittelmehrheit gebunden sein. Um aber wenigstens einmal im Jahre der Opposition die Möglichkeit zu geben, ein ihr mißliebiges Kabinett zu fällen, ist bei der dritten Lesung der Staatsberatungen für das Mißtrauensvotum nur die einfache Mehrheit erforderlich. Damit nun nicht künstlich ein Anreiz für die Ablehnung des Etats geschaffen wird, hat man den Ausweg gefunden, daß der Reichstag zwar dem Etat zustimmen, aber dem Kabinett sein Vertrauen versagen kann. Durch den völksparteilichen Entwurf wird der Zwang zur sparsamen Finanzgebarung auch auf die Länder und Gemeinden ausgebreitet. Man hat offenbar die Form der Verfassungsänderung und nicht einer Entscheidung gewöhnt, weil dieser Resolutionen erfahrungsgemäß das Merkmal eines Verlegenheitsproduktes anhaftet. Die Übertragung der Grundzüge der Staatswirtschaft auf die Länder und Gemeinden würde selbstverständlich ein besonderes Ausführungsgesetz bedingen.

In völksparteilichen Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß ihr Initiativentwurf die erforderliche Zweidrittelmehrheit im Parlament finden könnte. Das wäre dann der Fall, wenn die Wirtschaftspartei, die allerdings nach den bisherigen Erfahrungen ein sehr unsicherer Faktor ist, dem Entwurf ihre Zustimmung gäbe. Natürlich ist man sich innerhalb der Volkspartei klar darüber, daß ihr Vorschlag noch manderlei Änderungen erfahren dürfte. Man glaubt — und das wohl mit Recht —, daß der Entwurf auf jeden Fall geeignet sei, dem doch mehr agitatorisch gemieteten Volksbegehren des Stahlhelms entgegenzuwirken.

Die Arbeitgeberverbände zur Sozialpolitik

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände nahm am Freitagabend im Sitzungssaal des alten Herrenhauses in einer aus allen Teilen Deutschlands stark besuchten öffentlichen Mitgliederversammlung Stellung zu den gegenwärtigen Fragen der Sozialpolitik.

Neben vielen Parlamentariern wohnten auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der preussische Handelsminister Dr. Schreiber der Tagung bei. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. von Borjg, eröffnete die Tagung mit einem Vortrag über „Grundsätzliche Fragen der deutschen Sozialpolitik“. Er ging von dem großen Arbeitskampf im Westen aus und behandelte dann die wirtschaftlichen Ergebnisse der seit Kriegsende verstrichenen zehn Jahre. Er hob hierbei die durch Krieg und Inflation erfolgte Verdrängung unseres Volkswirtschaftens in mehr als einem Drittel unseres Produktionsapparates und des Kapitalmarktes besonders scharf hervor. Am Schluß seiner Ausführungen sprach sich Geheimrat von Borjg für eine Reform des Schlichtungswesens in dem Sinne der Zurückdrängung der staatlichen Zwangsmaßnahmen zugunsten der freien Verhandlung der Unternehmer und Arbeiter bei der gegenseitigen Regelung ihrer Beziehungen zueinander aus. (Vehementer Beifall.)

Professor von Beckerath gab in seinem Vortrag einen Vergleich der Wirtschaftsverfassung und der damit zusammenhängenden, bzw. sie durchkreuzenden politischen Ideen des Bolschewismus, des Faschismus und der kapitalistischen Struktur der großen Industrieländer: Vereinigte Staaten, England, Deutschland. Die Ausdehnung und das Schicksal des modernen Kapitalismus bestimmten sich nicht allein aus der ökonomischen Struktur und Grundlage eines Landes, sondern auch nach dem Grade der Harmonie, welche zwischen wirtschaftlichen und politischen Anschauungen bestehe, d. h. zwischen den Bedürfnissen und Tendenzen eines hoch industriellen Landes und dem Wille und dem Willensinhalt der in allen großen Industrieländern herrschenden Demokratie. Diese Harmonie sei von allen Industrieländern in Deutschland am wenigsten gegeben. Die deutsche Demokratie habe ein unpolitisches, ja ungesellschaftliches Ideal übernommen, welches im Gegensatz zum angelsächsischen Ideal nicht in der Erziehung des Menschen zum idealen, sozialen und politischen Typus liege, sondern in der Entwicklung einer menschlichen Eigenart ohne Rücksicht auf die soziale Eigenart des Landes.

Hierauf sprach Regierungspräsident v. D. Brauweiler über „Aufgaben und Programm der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände“. Er ging von den grund-

sätzlichem Darlegungen des Vorklages Vortrages aus und entwickelte aus den von Herrn von Borjg dargelegten allgemeinen Grundgedanken die Befehle, die das Arbeitsprogramm der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in den einzelnen Spezialgebieten darstellten.

Die Reserate beider Redner kamen im wesentlichen zu einer Reihe von Regierungsvorschlägen z. D. Brauweiler zusammengefaßt:

programmatischen Vorschlägen,

wonach das deutsche Unternehmertum von der Erkenntnis ausgeht, daß Vorbedingung für wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt die Erhaltung eines freien deutschen Unternehmertums ist. Träger der Selbstverwaltung seien die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wobei dieser Arbeitnehmerzusammenschluß als „wirtschaftliche Vereinigung der Arbeitnehmer“ unter Berufung auf Art. 159 Abs. angelesen werde. Die Vereinigung erkenne für die Schaffung eines neuen Tarifvertragsgesetzes den Tarifvertrag als Grundlage für die Regelung der Arbeitsbedingungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf dem Boden freier Tarifvertragspolitik und als Instrument zur Förderung des sozialen Friedens an, wobei sie zum Ausdruck bringe, daß auch durch rechtliche Anerkennung der Betriebsvereinbarung in stärkerem Umfang als bisher dem Betrieb als dem Ausgangspunkt jedes wirtschaftlichen und sozialen Geschehens zu seinem Recht verholfen werden müsse.

Die Vereinigung erkennt die soziale und kulturelle Bedeutung des Arbeitstages an, muß aber jeden Versuch einer schematischen Behandlung dieser Frage ebenso ablehnen, wie sie den Versuch für unverantwortlich hält, die Arbeitszeit im Gegensatz zu den wirtschaftlichen Notwendigkeiten und der hierdurch bedingten Stabilität für die Betriebe zu verkürzen. Die Vereinigung weist auf die überwiegend ablehnende Haltung der übrigen europäischen und außer-europäischen Industrieländer gegenüber dem Washingtoner Arbeitszeitabkommen hin und bringt darüber hinaus grundsätzlich zum Ausdruck, daß es nicht die Aufgabe des internationalen Arbeitsamtes sein darf, die nationale Gesetzgebung Deutschlands durch internationale Abkommen, die mit den nationalen Bedürfnissen unseres Landes nicht in Übereinstimmung stehen, hindern zu beeinflussen. Zum Schluß betonte der Redner die Notwendigkeit, Arbeit und Zielsetzung der Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Interessen der Volksgemeinschaft untergeordnet. (Vehementer Beifall.)

Badische Politik

Der badische Staatspräsident beim Reichspräsidenten

Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt wurde, wie schon kurz berichtet, während seines Berliner Aufenthaltes vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen. Er hat ferner Besuche bei einer Reihe von Reichs- und Staatspräsidenten gemacht. Am Freitag morgen trat der Staatspräsident die Heimreise nach Karlsruhe an.

Aus Anlaß des Besuches des Staatspräsidenten fanden in der Berliner badischen Gesandtschaft am Mittwoch und Donnerstagabend zwei Feste statt, die mit starkem badischem Heimatgepräge. Mittwochabend fand der badische Gesandte Honold und seine Frau die badische Kolonie bei sich. Gesandter Honold gab seiner Freude Ausdruck, daß der traditionelle Weihnachtsempfang der Berliner badischen Gesandtschaft diesmal in Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt gefeiert werden könne. Weiter wies er in seiner Ansprache auf die großen Verdienste Dr. Hans, der in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag feiern konnte, hin. Staatspräsident Dr. Schmitt betonte in seiner

Erwiderung, daß Baden jetzt als Grenzland einen schweren Kampf um sein wirtschaftliches Vorwärtstommen kämpfen müsse.

Donnerstagabend fand gleichfalls in den Räumen der Gesandtschaft ein politischer Gesellschaftabend statt, an dem Reichskanzler Müller, Landwirtschaftsminister Dr. Dietrich, die Reichsminister Koch-Weser und von Guérard anwesend waren, ferner der päpstliche Nuntius Vacelli, der amerikanische Botschafter Sherman, der russische Botschafter Krekintzki, der österreichische Gesandte Brand u. a.

Festnahme eines trotzgebliebenen Schwerverbrechers

Sieftin, 15. Dez. In Ankum wurde der seit 1918 als tot gemeldete Otto Veremoun, der damals aus dem Justizhaus Raugard entflohen war, dieser Tage wieder verhaftet. Bei einer aus der Spree gelandeten Leiche fand man i. St. auf den Namen Veremoun lautende Papiere, und auch seine Angehörigen bestätigten, daß es sich um Veremoun handelte. Die Verhaftung führte jedoch ungewissheit aus, als eine Stiefkinder Veremoun in dem „Fischhändler Junke“, der mittlerweile wieder verheiratet und Vater von fünf Kindern war, den früheren Stiefvater erkannte.

Kimmungen, zwischen den beiden südamerikanischen Gegnern zu vermitteln, ist von Bolivien abgelehnt worden. Diese Stellungnahme Boliviens wird sich vielleicht ändern, wenn sich entschieden hat, wer der moralisch, rechtlich oder faktisch Stärkere ist, die auf der Monroe-Doktrin aufgebaute pan-amerikanische Union oder die Universalität des Völkerbundes, der doch die ganze Welt umfassen soll. Auf die kürzliche Formel gebracht heißt das: Welches von den beiden Organisations hat das Recht zur Friedensvermittlung? Mit dieser Frage gerät man bereits in das frühe Gebiet der Prestigeansprüche, die in unendlich vielen Fällen, wie die Geschichte lehrt, entscheidender wirken, als einfache Rechtsfragen.

Die Neigung der südamerikanischen Staaten, sich dem Völkerbund anzuschließen, wird nicht gerade gesteigert werden durch die überraschenden Ergebnisse, die die Reise des neugewählten amerikanischen Präsidenten Hoover durch Südamerika bisher gezeitigt hat. Hoover, der jetzt in Buenos Aires angelangt ist, hat in Wahrheit eine regelrechte Eroberungsfahrt unternommen. Diese Reise, die bisher ohne Präzedenzfall in der Geschichte der Vereinigten Staaten ist, bildet den Auftakt zu einem genau ausgearbeiteten Aktionsprogramm, dessen Kern der Glaube an die große Rolle Latein-Amerikas ist. Südamerika wird bald der größte Absatzmarkt der Welt werden, „eine neue Welt von morgen“. Diese Behauptung stimmt mit den Kommentaren von Korrespondenten der angelsächsischen Presse, die die Entwicklung im Weißen Hause genau beobachten, überein. Ein Vertreter des „Universal-Service“ bewertet die Bedeutung der südamerikanischen Reise folgendermaßen:

„Das zukünftige Oberhaupt der Vereinigten Staaten betrachtet Südamerika als ein riesiges Becken, das die europäische Emigration aufnehmen und so allmählich die Rolle Nordamerikas übernimmt. Dieser Zustrom von Menschen im Zusammenhang mit den ungeheuren wirtschaftlichen Quellen des Landes wird die Kaufkraft der lateinischen Schwestern, sowie ihre Ausfuhr von Rohmaterial, ins Ungeheure steigern. Deshalb erscheinen die 90 Millionen Nachbarn Hoover weit wertvollere Kunden der Vereinigten Staaten als die 400 Millionen der Bevölkerung des morgigen und geschwunden Europas. Das statistische Material, das von den Mitarbeitern des neuen Präsidenten gesammelt ist, stellt ein Argument von großer Überzeugungskraft dar und beleuchtet den Ursprung des Aktionsprogramms.“

Nun veröffentlicht gerade im rechten Augenblick eine deutliche wirtschaftspolitische Korrespondenz einige Zahlen, die außerordentlich aufschlußreich sind. Es ergibt sich nämlich aus ihnen, daß bis zum Krieges Südamerika geradezu eine Handelsfestung Großbritanniens war. In Brasilien allein reichten sich die englischen Interessen auf eine Milliarde Dollars, im übrigen Südamerika auf 2000 Millionen Dollars. In drei Jahren, 1910 bis 1913, hatte Großbritannien im Reiche des Kaffees und der Bananen nicht weniger als 500 Millionen Dollars investiert. Der Weltkrieg kürzte alles um und die Burgen der südamerikanischen Bankiers wurden von Wallstreet eingenommen. Im Jahre 1912 erreichten die Kapitalinvestitionen der Vereinigten Staaten in Kolumbien nur zwei Millionen Dollars, im Jahre 1920 bereits 870 Millionen, während der Wert des Handels der U.S.A. mit Südamerika im vergangenen Jahre eine Milliarde Dollar überstieg. Die Gesamtsumme der amerikanischen Kapitalien beträgt zurzeit in Zentral- und Südamerika mindestens 4 1/2 Milliarden Dollars. Das amerikanische Kapital spielt bereits eine ausschlaggebende Rolle im wirtschaftlichen Leben der südamerikanischen Ökonomie. Dreiviertel der Ausfuhr Mexikos und Andes, Zweidrittel der Einfuhr Equadors und Sandomingsos, ein Viertel der Ausfuhr Boliviens, Argentiniens, Chiles und Perus befinden sich in amerikanischen Händen.

Um den Mechanismus der siegreichen Dollaroffensive zu begreifen, genügt es, die Tätigkeit des Syndikats der United Fruit Co., das seinen Hauptsitz in Boston hat, zu untersuchen. Dieses Syndikat krebt eine Diktatur auf dem Bananenmarkt an. Um seinen großangelegten Plan zu verwirklichen, hat das Konzernunternehmen zwei Millionen Acker Plantagenland in Zentralamerika und Westindien gekauft, kontrolliert 1500 Meilen südamerikanische Eisenbahnen, besitzt 100 Dampfschiffe, die sowohl für den Passagierverkehr wie für den Warentransport eingerichtet sind. Die Angestelltenarmee des Konzerns zählt etwa 70 000 Mann, und übersteigt die Stärke der Heere mehrerer südamerikanischer Republiken. Die medizinische Abteilung des Syndikats führt einen erbitterten Kampf gegen die tropischen Krankheiten, andere Abteilungen errichten Schulen, Apotheken, Krankenhäuser, Wasserleitungen, Sportplätze, elektrische Werke und Kleben im Bereich der Plantagen. Man kann diesen Konzern mit der berühmten Hindien-Gesellschaft vergleichen, ja, sie übertrifft ihn in Vielem.

Die politischen Konsequenzen der Dollaroffensive sind offenbar. Im Laufe von fünf Jahren mußten die Vereinigten Staaten zehnmal in acht verschiedenen südamerikanischen Staaten intervenieren, um durch militärischen und diplomatischen Druck ihre Interessen zu wahren. Die Schärfe des politischen Konflikts wächst gleichzeitig mit der Entwicklung des latein-amerikanischen Sozialismus. Kupfer dem kulturellen und religiösen Unterschied spielt auch noch eine gewisse aus der konfessionellen Herkunft erklärlie Verschiedenheit der Ideologie eine große Rolle. Nun sollen die schon etwas fröhlich gewordenen hispanischen Positionen mit dem moderaten nord-amerikanischen Gedächtnis stürmisch geschlossen werden: Wenn die Überzeugungskraft der Monroe-Idee noch nicht ausreicht, muß sich ihr die Macht der Verfallschicht und der Zwang des Goldes anschließen. Darüber hinaus hat die Reise Hoovers noch den weiteren Zweck, Südamerika für den Dollar gegen das englische Pfund zu erobern. Angesichts der unerhörten Kapitalzusammenballungen in den Vereinigten Staaten dürfte der Ausgang dieses Finanzkrieges nicht schwer zu prognostizieren sein, wenn darüber vielleicht auch noch Jahre, ja Jahrzehnte nennbar werden. Einst folgte die Flagg der Bibel, heute richtet sich die Politik nach dem Scheckbuch. Wenn es dem neuen Präsidenten der U. S. A. gelingt, seine Amtstätigkeit gleich mit der Morale des Friedensstifters zu beginnen, erklart der Nimbus des Völkerbundes, der zwar unter der formalen Leitung Frankreichs, aber unter der faktischen Regie Englands steht, noch mehr, als dies bisher schon der Fall gewesen ist. Eine amerikanische Lösung des südamerikanischen Konflikts wäre also gleichbedeutend mit einem Prestigeverlust Englands. Anstelle einer Wiederbrückung der Klüfte erleben wir täglich mehr, daß die Länder immer weiter voneinander brechen.

Kurt Fischer.

Die Schuld an der „Beitrie“-Katastrophe

Newport, 15. Dez. Der gestern fertig gestellte Bericht des Generalkontrollinspektors der amerikanischen Seemarine über die Ursachen der „Beitrie“-Katastrophe bezeichnet als die beiden Mangel an 1) ... in bei den Mannschaften und der verunglückten Schiffen und die vergrößerte Ausdehnung der drahtlosen Übersee.

Die unerträglichen Sporteln bei Neubauten

Diese guttrefende Ueberschrift hat ein Leser unseres Blattes gewählt, der uns unter Bezugnahme auf unsere Ausführungen im letzten Samstag-Abendblatt folgenden besonders trafen Fall unterbreitet:

Im Sommer dieses Jahres ist die neuerbaute Unter-
mühlaustraße, die von der Mittelstraße zur Waldhof-
straße führt und beim Blindenheim in diese einmündet, dem
Verkehr übergeben worden. In den Straßenkosten sollten
gemäß Stadtratsbeschluss die Angrenzer herausgezogen werden.
Ich übernahm vor zwei Jahren ein von der Gemein-
nützigen Eigenschaftsbaugenossenschaft des
Reichsbundes der Kriegsbekämpften, Kriegs-
teilnehmer und Hinterbliebenen errichtetes Ein-
familien-Siedlungshaus Ecke Hausstraße und der
erst in diesem Jahre hergestellten Unter-
mühlaustraße mit einer Straßenfront von 8 Metern an der Hausstraße und
etwa 24 Metern an der Unter-
mühlaustraße. Für die Haus-
straße mußte ich von Anfang an Straßenkosten in Höhe von
37,62 RM. jährlich bezahlen, während ich jetzt von der Stadt-
kasse eine Rechnung für Straßenkostenanteil an der Unter-
mühlaustraße im Betrage von sage und schreibe

4813,40 RM.

erhielt, mit der Bemerkung, daß bei nicht sofortiger
Bezahlung innerhalb 14 Tagen Zinsen in Höhe des
Reichsbankdiskontsatzes erhoben würden. In diesem Betrage
sind allein 640 RM. Randkassenzinsen enthalten!

Das Haus mit 8 Zimmern und 1 Mansarde (!) kam mich
auf 14 042,50 RM. zu stehen. Hierzu die erwähnten Straßen-
kosten mit 4813,40 RM. und die Herstellung des Gehweges mit
etwa 840 RM., sodaß ein einfaches Siedlungshaus
im Friedenswert von 7800 RM. 19 695,90 RM. kosten würde.
Dabei ist der Grund und Boden nicht Eigentum des Sied-
lers, sondern ihm nur vom staatlichen Domänenamt in Erb-
baupacht überlassen. Die Straßenkosten sind aus dem Grund
so hoch, weil es sich bei der Unter-
mühlaustraße um eine
durchgehende Verkehrsstraße von 26 Meter Breite
handelt, die lediglich zur Ableitung des Durchgangsverkehrs
errichtet wurde. Da die Straße doch gemeinnützigen
Zwecken dient, kann die Stadt von den Bewohnern der
Reichsbankbesiedlung, bei denen es sich doch fast durchweg um
Kriegsbekämpfte und Kriegshinterbliebene handelt, doch un-
möglich dieselben Straßenkosten fordern, die sie von den
Eigentümern großer Miets- und Geschäftshäuser der Innen-
stadt entl. fordert, ganz davon abgesehen, daß die Straßen
der Innenstadt kaum diese Breite haben.

Als einfacher Angelegter kann ich diesen Betrag
umöglich bezahlen, denn ich würde dabei das von mir zwecks
Erhalt einer Wohnung unter großen Entbehrungen im Laufe
einer Reihe von Jahren ersparte und in das Haus gesteckte
Geld (die Stadt hat einen Bankkassenzuschuß von 7500 RM. ge-
leistet) einbüßen und ich könnte nur noch daran denken, von
meinem Einkommen die Straßenkosten zu bezahlen. Die
Kosten für derartige Verkehrsstraßen müßten von der Stadt
oder vom Staate getragen werden. Die angrenzenden Be-
wohner der Siedlungshäuser haben von einer solchen Straße
nicht nur keinerlei Vorteil, sondern den außerordentlich großen
Schaden, der durch das ständige Vorbeifahren schwerer
Kraftwagen infolge der Erschütterungen an den Häusern
angerichtet wird."

Der Einkäufer dieser Aufschrift, die Hände sprich, bittet
uns zum Schluß, diese Ausführungen zur Warnung für
andere Kaufwillige zu veröffentlichen. Was hiermit ge-
schieht. Wenn er weiter darum ersucht, dafür einzutreten, daß
diese Straßenkosten, die

Kein Arbeiter oder Angestellter tragen kann,

in Sozialkommissionen, so glauben wir mit der Veröffentli-
chung seines Artikels auch diesem Punkt Rechnung getra-
gen zu haben. Es ist nun Sache der Stadtverwaltung, sich
hierzu zu äußern. Hoffentlich erfahren wir recht bald, in wel-
cher Weise sie dem Beschwerdeführer entgegenzukommen ge-
wisst ist. Der Mann kann doch unmöglich die Straßenkosten
in dieser Höhe bezahlen. Ist es richtig, daß der Beschwerdeführer
auf eine Eingabe, die er an die Stadtverwaltung richtete, keine
Antwort erhielt? Stimmt es, daß die Eingabe an die Bau-
genossenschaft zurückgeleitet wurde, die die Angelegenheit ihrem
Rechtsanwalt übergeben hat? Man muß sich übrigens fragen,

wie es überhaupt möglich ist, daß die Stadtverwaltung der-
artige Siedlungshäuser in Gegenden bauen läßt, in denen mit
so exorbitant hohen Straßenkosten gerechnet werden muß. Es
wäre dem Beschwerdeführer sicherlich gar nicht eingefallen, das
Hauschen zu erwerben, wenn er eine Ahnung davon gehabt
hätte, daß er Straßenkosten in dieser unerhörlichen Höhe
aufgebrummt bekommen würde.

In einer anderen Aufschrift, die sich mit der gleichen An-
gelegenheit beschäftigt, wird ausgeführt:

„Als Hausbesitzer in der Redarstadt war ich schon wieder-
holt bemüht, den

elektrischen Anschluß

für mein Haus zu erhalten. Immer wieder wurde mir von
den Stadt. Werken erklärt, daß ich die Kosten der Regener-
ierung, d. h. Herbeiführen des Kabels, mit einigen hundert Mark
übernehmen müßte, anschließend der Hausanschlußkosten mit
150 RM. Da zwei Nachbargausbesitzer kein Interesse daran
haben, ihren Mietern elektrisches Licht zu beschaffen, darf ich
auch nicht in den Genuß dieser Annehmlichkeit kommen. Kann
sich die Stadtverwaltung nicht dazu entschließen, von den Haus-
besitzern nur die reinen Anschlußkosten zu verlangen? Nur
wenige Hausbesitzer sind infolge der derzeitigen wirtschaftlichen
Kritiklage in der Lage, zu den Kosten des Hausanschlusses auch
noch die der Regenerierung zu übernehmen. Es wäre wirk-
lich ratsam, daß sich die maßgebenden Organe der Stadtverwal-
tung mit dieser Angelegenheit ernstlich beschäftigen, umso mehr,
als die Stadt selbst durch bedeutend erhöhten Stromverbrauch
das beste Beispiel machen würde. Vielleicht ist die verehr-
te Stadtverwaltung zu einer Gegenklärung bereit."

Vielleicht — vielleicht auch nicht. Wir stimmen mit dem
Einkäufer vollkommen darin überein, daß die städtischen
Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke die Anschlußkosten bis
zum Hause tragen müßten. Aber da die städtischen Werke keine
Konkurrenz zu fürchten haben, die sonstiger als sie ist, wird
man diese Anregung nach Kenntnisnahme den Akten einverleiben
und die Mannheimer, die die Anschlußkosten nicht bezahlen
können, weiter Gas oder Petroleum brennen lassen. Das ge-
schieht heute noch in der Großstadt Mannheim, während, wie
die Sandhofener Bädermeisterei berichtet vor acht Tagen aus-
führte, in entlegenen badlichen Dörfern selbst im Stall und
Keller elektrische Beleuchtung eingerichtet ist.

Ein verwandtes Kapitel behandeln wir, wenn wir die
Bergünstigungen untersuchen, die die hiesigen

gemeinnützigen Baugenossenschaften

im Vergleich zu den privaten Baukäuflichen genießen. Da bei
diesen Genossenschaften oder Gesellschaften meistens größere
Objekte in Frage kommen, werden die günstigsten Bauplätze,
von denen jeder Quadratmeter nachbringend verwertet werden
kann, zugewiesen. Diese Gesellschaften bezahlen auch im
Gegensatz zu den privaten Baukäuflichen nicht die prozentige
Grundsteuer, sondern zahlen nur die Grundsteuer der Grund-
stücke, die sie bauen, was aber nicht der Fall ist, wie wir noch
beweisen werden. Etwa 20 Handwerkermeister, die sich zu einer
privaten Genossenschaft zusammengeschlossen und in der Nähe
des Schlachthofes vier Eigenwohnhäuser gebaut
haben, mußten 100 RM. Notaratskosten für Eintragung der
Opposition bezahlen. Man bedenke: 100 RM. für eine Per-
son, die im Handumdrehen erledigt ist. Auf fünf Jahre um-
gelegt, entfallen etwa 2 RM. auf die monatliche Miete. Bei
Genossenschaften oder gemeinnützigen Baugenossenschaften über-
nimmt die Stadt meistens sofort die Bürgerpflicht für die Opposi-
tionen, ohne das Endergebnis des Bandes abzuwarten, wäh-
rend die erwähnte Handwerkergruppe einstimmig den
städtischen Zuschuß erhielt und sich dazu noch mit Pfählen zu-
frieden geben mußte, die so ungenügend waren, daß ein nicht
unbedeutendes Stück des Baugrundes unausgenutzt blieb.

Und trotz dieser öffentlichen Minderbeurteilung im
Vergleich zu den gemeinnützigen Baugenossenschaften hat die
Handwerkergruppe bei weitem billiger als die Mieters-
vereinigung in der gleichen Gegend gebaut

In den Häusern, die von den etwa 20 Handwerkern errichtet
wurden, beträgt die monatliche Miete für eine Dreizimmer-
wohnung mit Diele, Küche, Bad und Speisekammer 85—95 RM.,

für eine gleichartige Vierzimmerwohnung 120—130 RM., wäh-
rend die Mietervereinigung für eine Dreizimmerwohnung, die
nur noch etwas besser ausgestattet ist, 137 RM. und einen Ban-
kassenzuschuß von 8000 RM. verlangt, der auch noch fünf Jahre
unverzinst bleibt, sodaß sich die Miete für diese Zeit monatlich
157 RM. beläuft. Dieser Fall beweist doch ekkant die Not-
wendigkeit, das solche Bauhandwerk mehr als bisher zu unter-
stützen, wenn es die Absicht hat, zur Verringerung des Woh-
nungsmangels beizutragen. Die Handwerkergruppe hat es
sich gefallen lassen müssen, daß nach einer vorläufigen
Schätzung, weil die Treppenhäuser noch nicht fertig waren,
noch nicht einmal 45 Proz. des Ertragswertes von der
Stadtverwaltung genehmigt wurden, sodaß eine Nachschätzung
notwendig war. Die städtischen Ratenausschüsse sind der-
maßen hinausgezogen worden, daß die Häuser schon bezogen
waren, bis die letzte Rate genehmigt war. Dabei betrug der
städtische Zuschuß 60 000 RM. für ein Haus im Werte von
mindestens 125—130 000 RM. ausschließlich Bauplatz. Bei einer
gemeinnützigen Baugenossenschaft, die ähnliche Drei- und Vier-
zimmer-Wohnhäuser errichtet, hat sich die Stadtverwaltung
ohne weiteres für etwa 170 000 RM. verbürgt, obwohl sie nicht
wußte, ob das Geld richtig verwendet werden würde.

Es muß unter allen Umständen verlangt werden, daß die
Stadtverwaltung Gesellschaften, wie die erwähnte Handwerker-
gruppe, genau so behandelt wie die gemeinnützigen Baugenos-
senschaften, die, wie der angeführte Fall zeigt, nicht in der
Lage sind, billiger wie Privatleute zu bauen. Seb.

Wirtschaftliches • Soziales

Die Krisenunterstützung für Arbeitslose

Das Reichsarbeitsministerium hat nach Anhörung des
Verwaltungsrates der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung
und Arbeitslosenversicherung über die Gewährung von
Krisenunterstützung an Arbeitslose eine Verordnung erlassen,
die am 19. November in Kraft getreten ist. Nach dieser darf
die Krisenunterstützung zusammen mit den Einnahmen des
Arbeitslosen in den Klassen I und II 80 v. H., III 75 v. H.,
IV 70 v. H., V und VI 65 v. H., VII 62,5 v. H., und Klasse VIII
60 v. H., des Einheitslohnes nicht übersteigen, der für die
Bewertung der Unterstützung maßgebend ist. Den Einnahmen
des Arbeitslosen stehen die Einnahmen seiner Angehörigen
gleich. Für jeden Angehörigen erhöht sich jedoch die Frei-
grenze in der Klasse I bis IV um 50, 40, 35 und 30 Prozent,
Klasse V bis VI 25 Prozent und Klasse VII bis VIII 22 bzw. 20
Prozent des Einheitslohnes des Arbeitslosen. Als Ange-
hörige gelten im Sinne der Bestimmungen der Ehegatte, die
Eltern, Sorellern und Abkömmlinge, soweit sie mit den Ar-
beitslosen in einem Haushalt leben. Für Geschwister, die mit
den Arbeitslosen im gleichen Haushalt leben und keine eigenen
Einnahmen haben, erhöht sich die Freigrenze nach den oben
genannten Hundertsätzen.

Bei Berechnung der Einnahmen des Arbeitslosen bleiben
unberücksichtigt Unterhaltungen, die ein Arbeitsloser aufgrund
eigener Vorsorge für den Fall der Arbeitslosigkeit bezieht,
Aufwandsentschädigungen, die für die Ausübung öffentlicher
Fremdämter gewährt werden, jedoch nur insoweit, als sie die
tatsächlichen Mehraufwendungen offenbar nicht übersteigen,
ferner Leistungen der Wohnhilfe und der Familienwohnen-
hilfe im Sinne der Reichswohnungsordnung, Nebenanzun-
rente, die auf Grund der Verordnung über Ausdehnung der
Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskontrollen bezogen
werden, Pflegezulage, Führerzulage und Zulage nach
dem RMG, und Pflegegeld aus der Unfallversicherung, sowie
Leistungen der öffentlichen Vorsorge auf Grund der Verordnung
über Fürsorgepflicht, insbesondere Leistungen der Wohnfür-
sorge.

Ferner bleiben 50 v. H. der Einnahmen, die Angehörige
von Arbeitslosen aus eigener Beschäftigung haben, insoweit
unberücksichtigt, als sie den Betrag übersteigen, um den die
Freigrenze mit Rücksicht auf den Angehörigen erhöht wurde.

Apparate	Platten
Musikhaus	
Égon Winter	
K 2. 12 12 Monats Ziel K 2. 12	

Tanzabend Frieda Ursula Baad

Auf der Bühne des Gloria-Palastes

Frieda Ursula Baad tanzt — mit all der durchgebildeten
geschmackvollen Eleganz ihres Körpers, den reizvollen wech-
selnden, ausdrucksvollen Arm- und Handbewegungen, ihrem
von innerer Erlebnisstärke durchleuchteten edlen Gesicht und
von diesem starken Dasein der künstlerisch schaffenden Persön-
lichkeit umgeben, der sich als lebendes Element ihrem großen
Schülerkreis offenbart und sich zugleich als ideales Erlebnis
im Zuschauerkreis auswirkt. Ursula Baad reine Kunst, die in
der ersten Lebensaufassung ihres Lebens wurzelt, hat sich
inhaltlich zu dieser Größe herangebildet. Die Anforderungen,
die sie an ihre Schüler stellt, verlangen nichts Geringeres
als die vollkommene Einheit vollendeter technischer Schulung,
unbedingte Konzentration des Willens und das harte Ver-
mögen innerlich Gehörtes oder von der Phantasie Eingebenes
bewegend stark zum Ausdruck bringen zu können. Als
Inbegriff dieser künstlerischen Forderung Ursula Baad selbst in
den bewegten Ausdrucksstücken „Bon Tridessa“ und „Legation“,
im Tanz der leidenschaftlichen „Klage“ und im pudend gehaltenen
„Schrei“. Ganz auf ihre starken Tanzintentionen eingestrichelt
war die vollendete Durchführung der Gruppenstücke. Stark in
der Komposition, kraftig in den Entwicklungsschritten und Steigerungs-
schritten und wirksam im rhapsodischen Schluß oder der spielerischen
Ausscheidung des verbliebenen Tanzgewebes. Ausgesprochen
gelungene lebendige federnde „Springtanz“, der von dumpfen
Rolltönen umschwebte „Bannkreis“, der faszinierend wirkende
„Nächtliche Reigen“ und der ungemein tiefend geholtete auf-
gehellte „Aufbruch“. Entzückend in seiner farben- und haaren-
reichen Entfaltung das zuletzt vorgeschobene Tanzspiel. Meister-
haft durchgeführt die individuelle Musik und Gestaltung der
einzelnen Personen. Man kann nicht umhin, diese vielverspre-
chende Auslese der Baad-Schüler und -Schülerinnen, die dem
Tanzspiel in solch großem Maße verfallen, namentlich aus-
zuführen. Es seien darum Traute Kirschner, Witi Schürer
(schon bekannt durch einen höchstbelegten Solotanz „Bibrato“),
Erika Simon, Jo Wiederholt, Fraz Ensel, Alfred Ruyinger
und Gudrun Wierand genannt. Entzückend auch der Mannen,
in dem sich diese wunderbaren Tänzerinnen und -Künstlerinnen
abspielten. Diese stimmungsvoll abgetönte Bühne verdrängte

nach den tiefen und nachhaltigen Eindruck, den dieser erste
Abend der Tanz-Gruppe Frieda Ursula Baad mit ihrer domi-
nierenden Meisterin hinterließ. Die dem ersten Streben, in
seiner hohen künstlerischen Auswirkung sei auch an dieser
Stelle Weisheit gewollt.

Die musikalische Begleitung und Bearbeitung der Musik
hatte Fritz Schönel in feinsinnigster Weise übernommen. R.

Drittes Symphoniekonzert des Bühnenvolksbundes

Solist: Professor Georg Rühlenskampff, Berlin

Die Symphoniekonzerte des Bühnenvolksbundes gehören zu
den leider sonst nur seltenen Gelegenheiten, auf die man sich
jeden Tage lang vorher freut. Nach Anlage und Aufbau sind
sie geradezu vorbildlich und ihre Durchführung erstrebt
ebenfalls ständig neue Bezirke künstlerischer Freude.

Das gestrige Konzert führte in das romantische
Meisig. Nur erlangen diesmal nicht die klassischen Roman-
tiker, sondern die modernen, soweit man natürlich auf die den
Begriff der Romantiker überhaupt übertragen darf. Immer-
hin gehörte Bruckners Symphonie in Es der Belanome roman-
tisch u. Wagner's Ouvertüre zur Wägenoper „Das Christen-
fest“ verfuhr zum mindesten den Weg zurück ins Rindland
zu geben. Das Bruckner-Werk, das erst vor wenigen Wochen
unter Fortwänglers Stab im gleichen Saale erklang, gehört
zu den Symphonien des österreichischen Meisters, die am besten
den Weg zu den Herzen der Hörer gefunden hat und immer
wieder von neuem findet. Es streitet sich um den Vorrang
der Popularität mit der 7. Symphonie, aber gerade der Stim-
mungsgehalt der Es-dur-Musik läßt eine größere Anziehung-
skraft aus.

Wespel wurden beide Werke unter Max Singhe-
mers Führung mit vielem ästhetischen Schwung und innerer
Musikfreudigkeit, die namentlich in der Symphonie zutage
trat, während die Ouvertüre an einer gewissen Mattheit litt.
(Vielleicht liegt dies auch an der von Wagner allzu stark be-
tonnten Sachlichkeit, auch in der Romantik.) Wenn nicht alles
in der Symphonie so gelang, wie es dem Hörer von damals
noch im Dore Klang, so liegt das vor allem an der außerordent-
lichen Roburheit des Blechs, das auch von mancherlei Un-

fällen nicht verschont blieb. Die Stärke der Frankfurter Phil-
harmoniker liegt nun einmal in den Saiteninstrumenten und
im Holz. Wo sie sich ganz ungemacht auswirken können,
erreichen sie ohne Mühe Spitzenleistungen, so z. B. die Violon-
cellen in der unbeschreiblich schönen Ges.-Dur.-Sinfonie des dritten
Satzes bei Bruckner und die Holzbläser in der Orgelmeister-
leistung, dem zweiten Satz des Brahms'schen Violoncellkonzertes.
Im ganzen gewertet verdrängt aber auch das gestrige Konzert
die bisherigen erfreulichen Eindrücke der Frankfurter
Künstler.

Eine Festgabe von besonderem Rang war die Wiedergabe
des Brahms'schen Violoncellkonzertes durch Professor Georg
Rühlenskampff. Seine Qualitäten sind bekannt, er ist
vor allem der Spieler des innigen Tones, der sich aber von
festlicher Stille frei hält. Man wird namentlich beim
Hören einer Cantilene den Zwangsvergleich mit einem auf
das Saiteninstrument übertragenen Saxophonklang nicht los-
lassen. Das Ergebnis ist ein freudig bereites Eröffnen der Herzen
und der Sinne der Zuhörer. Wie sehr Rühlenskampff die
Bühnenvolksbundgemeinde bewog, kann man am besten
daraus ersehen, daß die sonst in den Mannheimer Konzerten
selten erstrebte hohe hochhaltene Tradition, die eingetragene
Sätze nicht durch Weisheit zu unterbrechen, glatt durchgedröht
wurde, weil die innere Spannung der Zuhörer sich Luft
machen mußte. So war des Beifalls und des Jubels fast kein
Ende, die aber nicht nur dem Solisten allein galten, sondern
auch dem vortrefflich begleitenden Orchester u. seinem getrennten
Führer, Singheimer. Wenn auch die Weisheit der Zuhörer in
der Zuhörerchor offen gelassen hatte, beunruhigte dieser
Mangel an Menschen nicht die Stärke des Beifalls. K. F.

• Deutscher Reichsbahn-Kalender 1929. Dem dritten Male gibt die
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ihren Kalender heraus,
herausgegeben von Dr. Dr. Hans Boman in München (Verlag Ver-
lag). „Reichsbahn und Volk“ ist das Hauptthema, unter dem
der neue Kalender zusammengestellt ist. Seine Bilder, mit kurzen
Texten erläutert, erzählen von den Schicksalen deutscher Landstraßen,
von den erfolgreichen Vermählungen der Reichsbahn, sie zu erschließen,
von technischen Leistungen, Verkehrsbeschleunigungen, „Verbindungen
und vielen anderen. Manche interessanten Zahlen werden mitgeteilt.
Wer hätte a. B. gedacht, daß die Besetzung der nun den Reichsbahn-
wegen täglich verfahrenen Strecken von der Zahl der Personen und
von der Zahl der Züge abhängt, daß die städtischen Hauptbahnen
75 Millionen Züge ausführen würden?

Der „silberne“ Sonntag

Der vorletzte Sonntag vor dem Weihnachtsfest, der „silberne Sonntag“ genannt, pflegt den ersten Kulminationspunkt des Weihnachtsgeschäftes zu bilden. An diesem Tage werden auch die Säunigen und Jägernden, die sich bis jetzt nicht entschließen konnten, zu kaufen, aus ihrem Winter Schlafe aufgeweckt. Dieser Tag pflegt ein Großkampftag für die Geschäftswelt zu sein, und er wird nur noch von dem darauf folgenden „goldenen Sonntag“ übertroffen. Es ist keine Seltenheit, daß an diesen Tagen die Geschäfte wegen Ueberfüllung geschlossen werden müssen, ein Anblick, den sich so mancher Geschäftsmann für das ganze Jahr wünscht. Endlos ohne Unterbrechung strömen die sonntäglich angezogenen Menschen in die Läden mit mehr oder weniger gefüllten Taschen. Die sonst am Sonntag oft leeren Straßen sind so belebt wie an Werktagen; die Wanderungen in die Umgegend mühen hinter der Beförderung von Weihnachtsgeschenken zurückzubleiben.

Vor den hell erleuchteten Schaufenstern stauen sich die Massen,

und so manch begehrtlicher Kinderblick bewundert die phantastisch schönen Spielsachen. Trotz dem münnermordenden Gedränge läuft alles in aller Ruhe ab. Man hört keine Schimpfparole, Käufer wie Verkäufer sind gleich lebenswürdig; denn der Anblick auf das frohe Weihnachtsfest hat schon alle Gemüter befähigt. Man kauft das Kaufen nicht als ein notwendiges Übel, als eine lästige Handlung auf, nein, man ist voll Freude; denn es gilt ja, mit den schönen Sachen, die man da kauft, frohe Gesichter zu erwecken und den weihnachtlichen Geistesfrieden so schön wie möglich zu gestalten. Die Massen füllen sich, die Taschen leeren sich, die Pakete wachsen zu Bergen und man geht befriedigt nach Hause, nicht ohne vorher noch in einer

Rondtorei sich von den Kaufanregungen etwas erholt zu haben.

Noch lange nach Ladenschluß muß in den Geschäften gearbeitet werden. Sieht es doch dort aus wie auf einem Schlachtfeld nach geschlagener Schlacht. Nur gut, daß es keine Verwundete und Tote gibt, sondern auf beiden Seiten nur Sieger. Der Chef überfliegt noch einmal den Kasseeport und wird sicherlich zufrieden sein. Er weiß auch, daß die nächsten Tage noch einen gewaltigen Käuferansturm bringen werden. Je näher das Fest rückt, desto größer werden die Umsätze. Bekanntlich haben alle Wohnungen, die durch die Zeitungen an die Konjumenten gerichtet werden, ihre

Weihnachtseinkäufe möglichst frühzeitig einzurichten als einen vollen Erfolg. Es stellen sich ja auch erst in den letzten Tagen Wünsche ein, die noch besiedelt werden müssen; man hat noch manchen und manches vergessen. Bei den Lebensmittelgeschäften liegt es in der Natur der Dinge, daß erst kurz vor dem Fest die größten Umsätze sich einstellen. Viele Dinge können nicht lange gelagert werden, ohne an Wert einzubüßen. Viele Menschen sind auch beruflich so in Anspruch genommen, daß sie nur an den zwei Sonntagen vor Weihnachten Zeit finden, ihre Besorgungen zu machen. So wiederholt es sich Jahr für Jahr, daß silberner und goldener Sonntag die größten Umsätze des Jahres bringen. In diesem Jahre kommt noch hinzu, daß das Winterwetter erst ganz spät eingesetzt hat, so daß zu dem Weihnachtsbedarf noch das normale Kaufbegehren hinzutritt. Der silberne Sonntag ist der erste Höhepunkt des Weihnachtsgeschäftes. Es folgt noch eine ereignisreiche Woche, die von dem goldenen Sonntag gekrönt wird. Und dann ist Weihnachten!

Städtische Nachrichten

Wunderbergnige

Juchhe, juchhe, juchhekrasa,
D' Fraa Holle is e guet' Fraa!
Do guet' norr naus die Krogge!
Kummt, mach' dich uff die Zogge!

D' Fraa Holle schickt und Schne' un Eis,
Die Dächer sin jetzt all' schon weis,
Was is des e Bergnige,
Wann so die Feddere fliege!

Kummt schnell un hooft die Schilde raus,
Am Gogalberg rechts luschdig aus,
Herrje, gibts dort e Kutche
Uff uniere Dawodgutsche!

Welleicht gibt und D'r Lehrer frei
Un lacht aa widder mit dabei,
Wann mir minanner borzie
Zwoer D' Hüwöl, zwöer D' Borzie.

Kriecht eener do dabei e Baus
Un heilt, do lacht'n alles aus
Un seht, er fallt's norr reitwe,
's heht gar mit lang so bleitwe.

Wann norr recht lang so's Bedder hält,
Dah mit uns lacht die schee, weis Welt,
D' Fraa Holle theit uns genne,
Sieht gern unser Kutche un Renne.

August Göller.

* **Verleihung der Rettungsmedaille.** Dem Oberfeldwebler des hiesigen Gymnasiums, Adam Herrmann-Trosch, wurde vom Staatsministerium von Mecklenburg-Schwerin die Rettungsmedaille verliehen und vom Direktor des Gymnasiums überreicht. Der Oberfeldwebler hatte im Sommer im Niesebad Müritzhagen ein 14jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

* **Tödlicher Unfall.** Gestern vormittag ist im Strohwerk 3 dom 19 Jahre alten Hilfsarbeiter Johann Böhrer aus Vorich, der sich in einem außer Betrieb befindlichen Schmelzofen zu schaffen machte, ein Chamotitein, der sich vermutlich infolge der Erschütterung gelöst hat, aus beträchtlicher Höhe auf den Kopf gefallen. Der Verunglückte, der offenbar einen schweren Schädelbruch davongetragen hat, ist alsbald gestorben. Untersuchung wurde sofort aufgenommen.

* **Rechenmüde.** Kurz bis jetzt noch unbekanntem Grund brachte sich gestern abend auf der Straße am weißen Sand ein 21 Jahre alter Hausdiener aus Heilberg am linken Unterarm eine Schnittwunde bei. Man verbrachte den Verwundeten ins allgemeine Krankenhaus.

Fort mit dem Schnee!

Durch Menschenhände und Tauwetter

Der plötzliche, für den Dezember ungewöhnlich heftige Schneefall der Nacht hatte am Morgen das Straßenbild Mannheims sehr verändert. Das machte nicht nur die Beine, die sich über Hüser und Straßen gelegt hatte, die als kleine Hügelchen auf jedem Pfosten hockte und in diesen Schuuren auf den Hecken und Säunen lag. Nein, es setzte auch schon eine frühzeitige Bewegung und Unruhe auf den Straßen ein. Da gingen die Hausbewohner früher oder später — manche sogar reichlich spät — an zu kehren vor ihren Häusern, den festgetretenen Schnee loszuklopfen und mit breiten Holzgeräten vom Gehweg hinauszuschleppen.

Städtische Arbeiter, durch erwerbslose Hilfskräfte verstärkt, reinigten die Fahrbahnen und Plätze. Dabei wurden sie durch Lastkraftwagen der Stadt unterstützt, die durch eine vorgelagerte Eiseneinrichtung in Schneefläge verwandelt worden waren. So wurden die Hauptstraßen ziemlich rasch von der Schneehaut befreit, die sich in unlaubere, gelblichweiße Haufen verwandelte. Länger dauerte es freilich in den Nebenstraßen, in denen der Schnee allzulange liegen blieb. Hier hatten die Kraftwagen besondere Schwierigkeiten, vorwärts zu kommen.

Aber am Mitta! Da wurde es weniger schön. Zwar konnte die Sonne kaum einmal die Schicht der Wolken durchdringen. Immerhin verbreitete sie, gestärkt durch die Ausstrahlungen der Häuser, genug Wärme, um im Stadtimnern die Reste des Schnees in eine häßliche leuchtende Schicht zu verwandeln. Allmählich zerfiel diese freilich und die Steine konnten trocken. Meist aber ward schmutzig, sehr schmutzig. Nur weiter dranhin, da blieb der Schnee liegen und behielt seine Reinheit.

Die Schneehaufen in den Straßen aber wurden, ehe sie tanen und den Schmutz vermehren konnten, mit Autos und Pferdefuhrwerken fortgeschafft. Man konnte mit Befriedigung feststellen, daß diesmal schneller und tatkräftiger an der Beseitigung des Schnees gearbeitet wurde als früher. th.

* **Angesahren.** Von einem Motorradfahrer wurde gestern abend in der Seidenheimerstraße der 56 Jahre alte ledige Schlosser Ernst Glanzer angesahren. Glanzer wurde am rechten Fuß so schwer verletzt, daß er von mehreren Personen in seine Wohnung getragen und sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte. Der Motorradfahrer ließ den Mann auf der Straße liegen und fuhr unerkannt davon.

* **Autounfall.** Gestern abend kam zwischen Florshelm und Bretten infolge des Glattsees ein Mannheimer Auto kurz vor Bretten in einer abfälligen Kurve ins Schleudern. Der Wagen geriet mit dem einen Vorderrad an den Randstein, überschlug sich und stürzte die Böschung hinunter, wo er an einem Baum hängen blieb. In kurzer Zeit hatten sich mehrere Autos an der Unfallstelle eingefunden, deren Insassen dem Verunglückten die erste Hilfe leisteten. Der Verunglückte hat außer Hautabrisuren durch Glassplitter eine Verletzung der ganzen rechten Körperseite erlitten. Der Wagen wurde in stark beschädigtem Zustand nach Bretten geschafft.

Der Markt im Schnee

Der Schnee mußte sich natürlich auch auf dem Markte bemerkbar machen. Man sah große Lücken in der Reihe der Verkäufer. Die Leinwand der Feldbäcker war dick mit Schnee bedeckt. Er lag auf den Säcken, die man über weniger geladene Körbe gebreitet hatte, lag auf den vielen angebotenen Tannensträußen. Auch die Käufer waren nicht sehr zahlreich. Man stand umher und froz. Einen vergnüglicheren Augenblick gab es mal am Rathhaus, als eine „Lewine“ vom Dache kam und alles, was unter ihr stand, in weißen Staub hüllte. Aber sonst ward trübe.

Abgesehen von der schwächeren Beschickung war das Bild nicht sehr verändert. Wieder herrschten bei den Gemäßen die verschiedenen Kraut- und Kohlarten vor, daneben Salate. Beim Obst gaben die Äpfel den Ton an. Birnen traten etwas zurück, wogegen die Süßfrüchte langsam an Boden gewinnen. Rüsse fehlten natürlich nicht. Daß wieder viele Tannen in allerlei Formen angeboten waren, wurde schon angedeutet.

* **Schwerer Unfall durch einen Schneeballwurf.** Heute früh warf unvorsichtiger Weise mit einem Schneeball ein Junge in der Elisabethstraße nach einem anderen Jungen und traf dabei einen älteren Radfahrer so ungeschickt ins Gesicht, daß er die Herrschaft über sein Rad verlor und so ungeschickt stürzte, daß er sich die Zähne einfiel und am Unterleib schwer verletzte. Vorübergehende brachten den Verunglückten zum Arzte.

Veranstaltungen

Sonntag, den 16. Dezember

Theater: Nationaltheater: „Pinkerputz“, 8 Uhr; „Die Heerde“, 7.30 Uhr. — Neues Theater im Rosenpark: „Unter Geschäftsaufficht“, 7.30 Uhr.
Mannheimer Bühnentheater: „Gulspici des Wiener Stadttheaters mit der Regie des Herrn Alfred von Pöhl“, 8.00 Uhr.
Koncerte: Oskar'sches Konzert am Lindenpark Hof, 8.00 Uhr (Kriegsgarten), 8 Uhr.
Vielspieltheater: „Falsch-Theater: „Weiß in der Wäbe“, — Schauburg: „Seelen im Sturm“, — Ufa-Theater: „Die Prinzessin und ihr Rott“, — Capitol: „Die große Abenteuerin“, — Gloria: „Die Sünden der Welt“, — Ufa-Theater: „Was und Waschen“, — Alhambra: „Die blaue Haut“, — Ufa-Palast Ludwigsplatz: „Die blaue Haut“.

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10-1 und 2-4 Uhr. — Schloßbühlerei: 9-1, 2-5 Uhr. — Museum für Natur- und Völkertunde am Jungferndamm: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 2-5 Uhr; Dienstag 2-5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr.

Das Post-Abonnement für Januar

muß bis spätestens 25. ds. Mts. erneuert sein, sollen unliebsame Mehrkosten oder Unterbrechung vermieden werden. Es liegt im Interesse einer platten Zustellung, die neue Quittung gleich bei Vorzeigen einzulösen



Neue Mannheimer Zeitung

Dralle Geschenkkassetten.

das schönste für den Gabentisch.



in einer Fülle künstlerischer Ausführungen und Geschmacksrichtungen !!

Preise der Kassetten: R.M. 1.-, 1.50, 1.75, 2.-, 2.50, 3.-, 4.-, 5.-, 7.50. Birken-Haarwasser Preis: 2.50 u. 3.75, 1/2 Liter 6.-, 1 Liter 10.50

Der Schnellmaler im Gerichtssaal

Erste und heitere Momentbilder aus dem Frankfurter Bilderfälscherprozess

Witzbein, in der typischen Malerhaltung, steht der Kopist Baumann vor dem Richterlich und hält Reden. Er verteidigt sich außerordentlich geschickt, obwohl er in dem Staudalprozess der Schieber und Geschobene ist. Aber, er merkt doch, daß die Sache auch für ihn bedenklich wird. Er muß zugeben, daß er Bilder in großen Mengen nach echten Meistern kopierte, eine Tätigkeit, die schon an und für sich verboten ist. Er bestreitet zwar, auch nur geahnt zu haben, daß diese Kopien zu Schwindelzwecken benutzt wurden, aber seine Behauptungen wirken deshalb nicht ganz überzeugend, weil er die moralischen Qualitäten seiner Abnehmer zu genau kennen mußte und auch gekannt hat. Möglich, daß ihm ein Vorsatz nicht nachzuweisen ist.

Baumann arbeitete mit einer geradezu grotesken Virtuosität und Schnelligkeit. Einer der Sachverständigen äußert Zweifel an der technischen Möglichkeit, ein großes Ölgemälde in zwölf Stunden herzustellen, daß selbst Kenner mit einer solchen Fälligkeit herangelegt werden können. Baumann führt ihn ad absurdum. Er bringt zur heutigen Verhandlung ein Gemälde mit, das er, wie einwandfreie Seugen bestätigt, in knapp sechs Stunden gemalt hat. Stöhnend aber ein solches Maß Irregelmäßigkeiten betrachten Richter, Schöffen, Sachverständige und Presseleute dieses Produkt eines genialen Schnellmalers. Aber, das in seiner Wirkung ausgezeichnete Gemälde findet keine Käufer. Baumann ist unbekannt. Im Augenblick jedoch, wo die gleiche Landschaft das Signum eines Dill, Corinth oder Thoma trägt, ist es Tausende von Mark wert.

Unter den vielen „Kervaten“ hängen u. a. im Gerichtssaal Kopien einer Landschaft von Dill. Die tüchtige Elise

Trumm hat sie irgendwo im Rheinland einem „Kunstkenner“ angekrebt. Dessen Kerger über den Reinfall ist unbeschreiblich, als ihm von Sachverständigen die Fälligkeit bestätigt wird. Aber zur Sicherheit soll der 80jährige Prof. Dill in Karlsruhe das letzte Wort in dieser Frage haben. „Das Bild ist echt!“ erklärt der Meister, „es ist durchaus wahrscheinlich, daß ich es in der Insaktion gemalt habe.“ Ein Frankfurter Weinhändler soll das „ganz einwandfreie“ Original in Wirklichkeit besitzen. Ein Kriminalbeamter holt das Bild und das Gericht vergleicht es hierauf mit der Kopie und dem von Dill bestätigten „Original“. Baumann selbst bleibt sitzen und blättert in seinen Akten. Ein kleines tröstliches Ächeln zuckt in seinen Mundwinkeln auf. Aufstehend stammelt das „Original“ des Weinhändlers auch aus der Baumann'schen Werkstatt im Kettenhofweg.

Ein weiteres heiteres Moment: Die geschäftstüchtige Elise Trumm verurteilt einem Fabrikdirektor in Fulda eine Anzahl Gemälde aufzuschwappen. Selbst in Fulda ist dem Herrn Direktor einmal zu Ohren gekommen, daß durchaus nicht jedes echte Gemälde auch tatsächlich echt ist. Er bittet zwei Maler um ein Urteil, und diese sind von der Echtheit der Baumann'schen Meisterwerke überzeugt. Einer der Maler interessiert sich für den Preis. „Was hat der Preis mit der Echtheit zu tun?“ erkundigt sich der Fabrikant. „Sehr viel“, meint der superkluge Maler. „Je teurer ein Bild, umso wahrscheinlicher ist die Echtheit“. Auf Grund dieses Sachverständigenurteils hat die Trumm ihre Waren um 200 Prozent hochgezeichnet. In Düsseldorf erteilte sie ihr Schicksal. O. Sch.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Berurteilung eines Holzdiebes

In der Nacht vom 29./30. September wurde im Hardtwalde auf Gemarkung Osterheim zubereitetes Langgrubenholz, das einer Firma in Saarbrücken gehörte, entwendet. Der Täter, der bald namhaft gemacht wurde, hatte sich nun vor Gericht zu verantworten. Obwohl er schon öfters vorbestraft ist, so ließ das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrat Burger, doch Milde walten und verurteilte den Angeklagten zu der Mindeststrafe von drei Monaten abzüglich einem Monat Untersuchungshaft, da der Wert des entwendeten Holzes kein großer war.

Da werden Weiber zu Syänen

Zwei Frauen aus Neckarau kehrten während der Neckarauer Kirchweih morgens früh zwischen 5 und halb 6 Uhr in der Bahnhofswirtschaft Neckarau ein, obwohl ihnen diese, wie sie wußten, verboten war. Der Inhaber der Wirtschaft forderte sie zum Verlassen des Lokals auf. Als sie aber keine Anstalten dazu machten, holte er die Bahnhofspolizei, die die Frauen mit Gewalt aus dem Lokal entfernten und mit auf die Wache nahmen. Hier gelang es der A., auszureißen. Ein Polizeibeamter nahm die Verurteilung auf und stellte sie auf dem Bahnhofspolizist, wo sie einen solchen Madan vollführte, daß Straßenpassanten sich ansammelten. Der Polizeibeamte konnte sich die A., die sich wie rasend gebärdete, und auch lästlich gegen ihn vorging, nur mit Hilfe des Gummiknüppels vom Weibe halten. Unbegreiflicherweise nahm auch in diesem Falle das Publikum aus reiner Oppositionsgeist Stellung gegen den Polizeibeamten, weshalb sich drei weitere Angeklagte wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten hatten.

Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrat Burger, verurteilte zwei Angeklagte zu je 30 Mark und zwei weitere Angeklagte zu je 50 Mark Geldstrafe. Einer wurde freigesprochen.

Die Verfehlungen des Ufinger Volkmeisters, vor dem Schöffengericht Frankfurt a. M. hatte sich der Volkmeister Armin Scharfberg aus Ufingen i. T. wegen Amtsunterschlagungen zu verantworten. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig, sich im Laufe eines Jahres rund 1000 Mark betrübliche Gelder angeeignet zu haben. Zur Verschleiierung hatte er falsche Buchungen vorgenommen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen sorgloser Amtsunterschlagungen und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis.

Ein ungläubliches Kriegsgerichtsurteil

Durch die französischen Besetzungstruppen, vor allem durch die Auto- und Artilleriekolonnen, werden nicht nur die Landstraßen in einem so harten Maße in Mitleidenschaft gezogen, daß die Gemeinden nicht mehr in der Lage sind, die Instandhaltungskosten für die zerfahrenen Straßen aufzubringen; die Benutzung der Landstraßen durch die Besetzungstruppen bedeutet auch bei dem rückwärtigen Fahren der französischen Kolonnen eine ständige Gefahr für den Verkehr. Bei Zusammenstößen können die deutschen Wagenlenker noch von Glück sagen, wenn ihnen nicht die Schuld zugeladen wird und sie vor das französische Kriegsgericht gestellt werden, wie es dem Kraftwagenführer Wilhelm C. aus Billigheim geschah, der sich am 11. Dezember vor dem französischen Kriegsgericht unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung zu verantworten hatte.

Der Angeklagte mußte am 1. Oktober auf dem Weg von Landau nach Billigheim auf der Landstraße an einer französischen Artilleriekolonne vorbeifahren. Obwohl er nur mit etwa 20 bis 25 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, schaute ein Pferd der Kolonne. Das latente Kraftwagenführer noch gesehen, konnte jedoch nicht vorbeifahren, daß der Reiter des Pferdes kurzat, weil das Pferd hinter dem Lastkraftwagen über die Straße sprang. Das Pferd wurde nach Angabe der französischen Besetzungsbehörde am Hinterhaken verletzt, während der abgeworfene Reiter wegen einer Armprellung drei Tage das Krankenhaus halten mußte. Obwohl der angeklagte Kraftwagenführer nachwies, daß das Scheitern des Pferdes und das Abwerfen des Reiters ohne dessen Schuld und dessen Zutun erfolgte, wurde er unter Anklage gestellt. Von besonderer Bedeutung ist jedoch, daß das französische Kriegsgericht das Verhalten des Kraftwagenführers nach dem von ihm nicht beobachteten Vorgang als Pflichtausübung und daraus ein Vergehen gegen die Sicherheit der Besetzungstruppen nach Artikel 2 der Verordnung 2 der Weimarkommission kontruierte. Für dieses angebliche Vergehen beantragte der Militärstaatsanwalt eine Geldstrafe von 300 Goldfranken und wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Geldstrafe von 200 Goldfr. Der Verteidiger, Senatspräsident Dr. Wühr, hob hervor, daß, selbst wenn eine Unvorsichtigkeit der Angeklagten vorliege, die beantragte Strafe von insgesamt 500 Goldfranken in gar keinem Vergleich zu dem verursachten Schaden stehe, der nach den Angaben der französischen Besetzungsbehörde nur 15 Franken betrage. Trotzdem verurteilte das französische Kriegsgericht den Kraftwagenführer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Goldfranken Geldstrafe und wegen Gefährdung der Sicherheit der Besetzungstruppen durch „Blutsch“ nach dem Unfall zu 200 Goldfranken Geldstrafe.

Schneemeldungen

Mittlicher Schneebericht der Bad. Landeswetterwarte vom 15. Dezember 1928, 8 Uhr morgens

- Feldberg-Pfaffstätt: Wolke, -10 Grad, 95-100 Zim. Schnee, 3-5 Zim. Neuschnee, Pulver. Stk und Nodel sehr gut. Tiffsee: Heiter, -10 Grad, 41 Zim, 1-2 Zim. Neuschnee, Pulver. Stk und Nodel gut.
- Neuland: Heiter, -10 Grad, 38 Zim, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Hörschwand: Heiter, -10 Grad, 60-65 Zim, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Hintergarten: Bewölkt, -11 Grad, 45 Zim, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Gurwangen: Heiter, -12 Grad, 70-75 Zim, 6-10 Zim, Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Rönigsfeld: Heiter, -9 Grad, 35 Zim, 6-10 Zim. Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- St. Georgen: Bewölkt, -8 Grad, 40 Zim, 6-10 Zim. Neuschnee, geföhrt, Stk und Nodel sehr gut.
- Schonach: Leichter Schneefall, -7 Grad, 60 Zim, 6-10 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Schönwald: Heiter, -9 Grad, 60 Zim, 6-10 Zim. Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Teiberg: Heiter, -9 Grad, 45 Zim, 11-15 Zim. Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Kufstein: Trockener Nebel, -7 Grad, 60-65 Zim, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Gornisbrunne: Leichter Schneefall, -8 Grad, 80-85 Zim, 15-20 Zim. Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Breitenbrunnen: Leichter Schneefall, -7 Grad, 40 Zim, 11-15 Zim. Neuschnee, Stk gut.
- Sundsbach-Bibrach: Bewölkt, -7 Grad, 38 Zim, 2-5 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel gut.
- Unterharm: Starker Schneefall, -8 Grad, 60 Zim, 8 bis 5 Zim. Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Sand: Leichter Schneefall, -11 Grad, 35 Zim, 6-10 Zim. Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Berrenwies: Starker Schneefall, -8 Grad, 50 Zim, 6 bis 10 Zim. Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Sundsee: Starker Schneefall, -8 Grad, 45 Zim, 2-5 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Bäckerhöfe-Plättig: Leichter Schneefall, -8 Gr., 35 Zim, 1-2 Zim. Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.
- Dobel: Starker Schneefall, -7 Grad, 20 Zim, 3-5 Zim. Neuschnee, Pulver, Stk und Nodel sehr gut.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen städtischer Wetterstation (7 Uhr morgens)

Ort	Temp. in C	Wind	Wolke	Rel. Feucht.	Windgeschw.	Wetter	Wetter
Freiburg	15.1	-	-4	1	7	HL	Schnee bedeckt
Mühlhausen	9.0	102.8	-6	-5	7	NW	Schnee
Karlsruhe	12.0	102.9	-8	1	5	WSW	leicht
Koblenz	21.8	102.7	-2	0	7	SW	leicht
Wiesbaden	7.0	106.5	-11	0	15	NW	bedeckt
Keltern	12.7	101.4	-12	-6	19	NW	Nebel
Kadenweiler	-	102.9	0	4	6	HL	heiter
St. Blasien	7.0	-	-14	0	-14	-	heiter
Conz	-	-	-	-	-	-	-

Bei der Auflockerung in der letzten Nacht verschärfte sich der Frost (Gebirge minus 7 bis minus 12, Ebene um minus 6 Grad). Die heute früh nur in Nordbaden vorkommenden Schneefälle erfolgen unter dem Einfluß der reichlichen Druckhebung über Nordwestdeutschland; die hierbei eingetretene Westströmung entspringt aber noch dem Kaltluftgebiet über Norddeutschland, wo der Druck bis zur ungewöhnlichen Höhe von 780 mm schiefen ist. Nach dem starken Druckanstieg zu urteilen, fassen sich die Störungen auf (die Zyklonstürme) bilden für uns wirkungslos.

Weitererwartungen: Nachlassen der Schneefälle, wieder nach Nordost drehende Winde und auflockernd. Weiter Verhärtung des Frostes.

Herausgeber: Druck- und Verlagsanstalt Dr. Hans

Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, C. 4 3

Verleger: Hermann Beyer

Vertrieb: Carl Müller - Verlagsamt, Mannheim, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Amerikan-Photo, T 1, 3a

Postkarten, Familien, O fert- und Paßbilder schnell und billig - Vergrößerungen werden vor Weihnachten geliefert! Sonntags geöffnet - Bilder 5 Stück nur 1.00 M.

Zur Körperpflege



PROTOS

Heissluft-Dusche



Heizkissen

Praktische, preiswerte Weihnachtsgeschenke

In grosser Auswahl.

Damenwäsche	Tischwäsche	Bettwäsche	Frottierväsche
Damenhemden Schüring 2,15, 1,85, 1,65, 1,30	Tischtücher Größe 1-1/2/10 7,25, 6,95, 5,50, 4,75	Kissenbezüge 2,25, 1,95, 1,75, 1,15	Frottierhandtücher 2,25, 1,85, 1,15, 65
Damenhemden Flok- söpfe 4,25, 3,75, 2,50, 1,95	Tischtücher Größe 1-1/2/8 14,75, 11,00, 9,75, 8,25	Paradekissen 4,75, 3,95, 2,95, 2,25	Frottierhandtücher extra schwer, 4-, 3,75, 3,50, 2,85
Damen-Nachthemden 6,50, 4,75, 3,75, 3,35	Servietten ... 95, 85, 80, 65	Unterbettücher 7,50, 6,65, 4,95, 3,85	Badetücher für Erw. 12,50, 9,75, 7,50, 6,50
Hemdosen 4,75, 3,50, 3,00, 2,25	Teegedecke mit Servietten 10,75, 8,75, 7,50, 6,75	Oberbettücher 8,50, 7,50, 6,85, 5,95	Kinderbadetücher 3,50, 2,75, 2,35, 1,95
Prinzebrücke 5,25, 4,75, 3,50, 2,85	Teegedecke mit 12 Servietten 19,00, 16,75, 14,75, 12,-	Damastbezüge 10,00, 8,75, 7,35, 6,85	Bade-Mäntel 28,75, 21,-, 15,50, 11,90
K'Seidentrikothosen 4,25, 4,00, 3,35, 2,85	Handtücher Größe 45/60, 1,50, 1,35, 1,15, 0,75	Handtücher Jacquard-Handtücher 2,35, 1,95, 1,50, 1,35	Bad-Cape 25,-, 18,50, 16,75, 12,75
K'Seidentrikot-Prinzebrücke 9,00, 7,50, 5,50, 2,75	Handtücher Größe 45/60, 1,50, 1,35, 1,15, 0,75	Ölküchentücher 0,95, 0,65, 0,55, 0,35	Frottierstoff am Stück 8,75, 7,50, 5,-, 3,85

Hellmann & Heyd

Mannheim

Q 1, 5 u. 6

157-6

Breifestraße

Abend-Tücher
Seiden- u. Wollschals
Kragengarnituren, Taschen
Handschuhe für Damen u. Herren
Strümpfe — Taschentücher
Spitzen und Klöppeldecken

Carl Baur

Posamenten - Modewaren
Mannheim, Kunststr.
N 2, 9.

Pelzwaren
Jeder Art und Preislage kaufen Sie
günstig in meinem Spezial-Geschäft.
Besätze in allen Neuheiten.
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung
Reparaturen, Umarbeitungen
fachmännlich und billig

M. Geng, Waldholstr. 6
Telephon 31717
Haltestelle der Linie 3, 5 u. 7

mod. Büro
part., c. 260 qm, be-
triebsherrliche Zentrab-
zentrale, bis. Seiten-
eintritt, Treppst., Zen-
tralheizung, per Jan.
zu vermieten durch
D. Jilke, Immobilien-
u. Anwalts-Gesellschaft
Tel. 20 878, N. 5, 1.

Baden-Baden Weihnachten im Walde
Hotel Fischkultur
über die Festerstraße „Wochenend“

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 Mündelsicher
Mannheim
Öffentliche Sparkasse
Zum
Weihnachtsfest

schenkt
Sparbücher
Sie sind zweckmäßig und erziehen zum Sparen

Gummi-Schuhe
für den Herrn
Gummi-Stiefel
für die Dame
schützen vor Erkältung

Hill & Müller

Kunststraße **N 3, 11/12**

Erleben Sie Ihre Gattin
zu Weihnachten mit einem
**Senking-
Gasherde**

Neue Modelle mit den sparsamen Bronzebrennern
Geringster Gasverbrauch
Bequeme Teilzahlungen
bei
erstaunlich niedrigen Preisen
Praktische Vorführung im Geschäftslokal

Hirsch Schuster

F 3, 19, 20 u. 21 15128
Spezialabteilung für Öfen, Herde und Gasherde

Gibt es
etwas
Zarteres
als den
Duft?

Gibt es eine zartere, diskretere Form für eine liebe-
volle Aufmerksamkeit als edle Duftstoffe?

Hirschland's Parfümerie-Abteilung kennt die Wün-
sche der Dame und berät den Schenkenden gern.

Als Anhaltspunkte nur einiges aus unserer Auswahl
in- und ausländischer Parfüms und Toilette-Artikel.

Wir führen die Marken: Lohse, Wolff & Sohn, Dralle,
Mouson, Mühlens, Farina gegenüber, Chermay, Hou-
bigant, Guerlain, Caron, Lenthérie, Lesquendieu,
Vigny, Hudnut, Yardley, Roger & Gallet, Colgate,
Kolynox, Pears und viele andere.

Chermay und Houbigant:
Grosse Sonderauslagen
dieser hervorragenden Erzeugnisse!

WEITERE ANGEBOTE:

- Puder-Quaste** mit Kopf
und Untersatz in verschied.
aparten Ausführungen ... **0,95**
 - Puder-Dose**, vernickelt,
gefüllt ... **1,90**
 - Puder-Quaste**
in Cellophanpackung
... **0,50**
 - Puder-Garnitur** mit Lippenstift
in aparter Gold-Dose ... **5,50**
 - 4 St. Seife, 1 Flasche**
Lavendelwasser i. Kart. **1,25**
 - Elida**, Geschenkpäckung
Seife und Hautcreme **2,50**
 - Coly-Kartonnage** eleg.
Puder-dose und Parfüm **6,45**
 - Geschenk-Packung**
2 St. Seife, 1 Parfüm **0,95**
 - Manicurekasten**,
6teilig, besonders
preiswert ... **3,90**
 - Toilettegarnitur**,
7teilig ... **4,90**
 - Toilettekasten**
mit geschliffenem
Spiegel, 6teilig, in
weiß ... **10,15**
 - Manicurekasten, Leder**,
in elegantester Aus-
führung, 10teilig ... **15,75**
 - Büro-garnitur** **3,25**
4teilig, weiß Cellul.
- Zeigen Sie diese Anzahl
Ihren Gästen — als Anre-
gung zum Weihnachtsfest!

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

Hirschland

MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Veranstaltungen

* Voetige-Konzert im Abbelungssaal. Das sonntägliche Voetige-Programm im Abbelungssaal wird eingeleitet mit dem Parade- und der ehemaligen Leibgarnadieren und bringt nach einer mittelalterlichen Festinszenarie Voetige-Bearbeitungen von Werken Glucks und Wagner.

* Dessenliche Weihnachtsfeier. Morgen wird im Harmoniesaal das mittelalterliche Christenburlesque aus Oberufer aufgeführt. Diese volkstümlichen Spiele sind aus neuem vertraut geworden, besonders durch Haas-Verfom.

Kommunale Chronik

Die große Brücke vom Bruchfaler Bürgeranschuß genehmigt

X Bruchfal, 14. Dez. Der Bürgeranschuß genehmigte gestern den Umbau der Großen Brücke mit einem Aufwand von 117.000 Mk. und den Ausbau des Dragoner-Kastells zu einer Turnhalle für die Strümschule für 80.000 Mk.

Die Verluste der Stadt St. Ingbert

St. Ingbert, 13. Dez. Nach der nunmehr endgültigen Aufstellung belaufen sich die Verluste der Stadtsparkasse St. Ingbert auf 7,3 Millionen Mark oder rund 44 Millionen Franken.

Weinheim, 14. Dez. Der Bezirksrat Weinheim genehmigte in geheimer Sitzung den Vorschlag der Gemeinde Büchelshausen für 1928/29.

Aus dem Lande

Turninspektor H. Leonhardt †

* Karlsruhe, 14. Dez. Im Alter von 71 Jahren ist Turninspektor i. R. Georg Adam Leonhardt, einer der bedeutendsten Führer der deutschen Turnbewegung, gestorben. In einem langen arbeitsreichen Leben hat er sich mit unendlicher Liebe und Sorgfalt um die Sache der deutschen Turner und für die Schönheiten des deutschen Turnens eingesetzt.

* Heilbronn, 13. Dez. Die hiesige Volksschule veranlaßt am Montag im Rathausaal einen Elternabend zur Berufsberatung der auf Ostern 1929 zur Entlassung kommenden Schüler und deren Eltern.

* Hockenheim, 14. Dez. Die diesjährige Weihnachtsfeier des hiesigen evangel. Frauenvereins im Stadtparksaal nahm einen schönen Verlauf. Nach einem von Frau Frieda Rauf vorgetragenen Prolog, gelangte das heftigste und glaubensvolle Weihnachtsspiel der Dichterin Annette von der Goltz 'Der Sternsucher' zur Ausführung.

* Brühl, 14. Dez. Vergangene Nacht entstand in dem außerhalb des Ortsbereichs gelegenen Sägewerk des Gustav Scherzinger ein Brand. Das Sägewerk brannte zur Hälfte nieder.

„filbmann“

Country!

Das Waisnachtsfest würd' nüssn!

Waisnachtsfest würd' nüssn!
Waisnachtsfest würd' nüssn!
Waisnachtsfest würd' nüssn!

Waisnachtsfest

Oluznig

Waisnachtsfest

Waisnachtsfest würd' nüssn!

Waisnachtsfest würd' nüssn!

22. Dezember 1928

Sportliche Rundschau

Leichtathletik

Waisnachtsfest in U.S.A.

Wie aus Amerika gemeldet wird, will der amerikanische Universitätsverband im nächsten Jahre die Waisnachtsfestspiele einführen und die übrigen Verbände veranlassen, sich dem Vorschlag anzuschließen.

Literatur

* Das 14. Deutsche Turnfest in Bild und Wort. Herausgegeben im Auftrag des Hauptauschusses von H. V. Wiedemann und H. Winter. Verlag Paul Eberhardt, Leipzig. Das ganze große Erlebnis des Deutschen Turnfestes steht in diesem Album mit seinen ausgezeichneten Bildern noch einmal an dem Betrachter vorüber.

* Orientalische Skizzen. Unseren Skizzenreicht Schönbauer Mittelamerika nicht mehr. Im 'Blätter' (Zeitschrift für den Winterport, Herausgeber Rudolf Heber, München), finden wir einen Aufsatz über Skizzen im Gebiet des Andes, 8888 Meter, der mit einer Flugzeug-Anfahrt beginnt, aus tropischer Sonne zu den Gletschern und Schneefeldern in 11000 Meter Höhe führt u. mit Krieger-Skizzen endet.

* Das weiße Spiel. Von Werner Schell. Verlag Carl Schönbauer, Bremen. Werner Schell hat schon einige Sportromane geschrieben, die sich alle durch genaue Kenntnis des Sportbetriebs und seine Schilderung der einzelnen Typen auszeichnen.

Aus den Rundfunk-Programmen

Sonnag, 16. Dezember

Deutsche Sender

- Berlin (Welle 488,9) Königsplatz (Welle 1649) 9 Uhr: Morgenfeier; 11.30 Uhr: Vormittagskonzert; 20.00 Uhr: Dreieckskonzert; anschl. Tanzmusik.
Breslau (Welle 823,8) 9.30 Uhr: Morgenfeier; 20.15 Uhr: Weihnachtsoratorium.
Frankfurt (Welle 428,8) 8.30 Uhr: Morgenfeier; 16.30 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Von der Marius-Richter; 21.15 Uhr: Arcadion oder das Götterhaus in Terracina, komische Oper in drei Akten; anschl. Tanzmusik.

Ausländische Sender

- Bern (Welle 411) 20 Uhr: Alte Weihnachtsmusik; 21.30 Uhr: Dreieckskonzert.
Budapest (Welle 658,8) 20.05 Uhr: Konzert der Olmer Liedertafel; 21.00 Uhr: Schallplatten.
Danzig (Welle 401,8) 19 Uhr: Teile des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach; 22 Uhr: Konzert.
Dresden (Welle 192,5) 22.00 Uhr: Konzert: Richter Hof. Musik.
Mailand (Welle 549) 20.30 Uhr: Der Vertenfelder, Oper.
Paris (Welle 1764,7) 21.15 Uhr: Abendkonzert des Sinfonieorch.
Vran (Welle 348,9) 20 Uhr: Operettenkonzert; anschl. Tanzmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 - Tel. 26547

Pangewisse? Hans Sachs vertreibt Sie Ihnen! Unbekannt ist Hans Sachs das führende Regierat. Warum noch kein und Anodenbatterie. Hans Sachs arbeitet mit größter Genauigkeit und verblüffend reinem, vollen Ton an jeder Lichtleistung. Infolge großer Nachfrage nur noch wenige Stücke zu Weihnachten lieferbar.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Table with columns: Station, Date, and Water Level. Includes stations like Bittel, Schillerstraße, and others.

Was ist Tegal?

Tegal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! - Schützen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Zi. autorisierter Vertikaler amerikanischer 5000 Kräfte, darunter viele bedeutende Professore, die gute Wirkung des Tegal. Fragen Sie Ihren Arzt. Preis Mk. 1,40. Zu haben in den Mannheimer Apotheken und denen der Vororte.

6,46 Chin. 12,6 Lith. 74,8 Ac. mont. anal. ad 100 Amyl.

Für den Weihnachtstisch

sind

Lederwaren- und Reiseartikel

die beliebten und praktischsten Geschenke!

Meine Spezial-Abteilung:
Damen-Handtaschen
bringt eine unerschöpfliche
Auslese elegantester Modelle
führender Fabrikate

Sie finden in meinem altbe-
kannten Spezialhaus eine
enorme Auswahl Geschenke
zu bekannt billigen Preisen

Meine Spezialität:
Schulranzen
Aktenmappen
Musikmappen
Beste Sattler-Arbeit
Letzte Neuheit: **Schulkoffer**

Eigene Fabrikation!

Stammhaus:
E 3, 8

Leonhard Weber

Größtes Spezialhaus am Platze

Zweiggeschäft:
E 1, 16
(Planken)

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

Für die Dame
Für den Herrn

Garnitur
mit Klöppelspitze
und Stickereimotiv
Toghemd und
Beinkleid, beson-
ders preisw. zu

3.90

Damen-Nachthemd
aus farb. Wäsche-
stoff, mit langem
Arm u. Bubikrag.

3.95

Damen-Taghemden
Trägerform, mit Klöppelspitze
und Hohlsaumgarnitur

1.25

Damen-Taghemden
Trägerform, mit Stickereimotiv
und Klöppelspitze

1.95, 1.60

Damen-Nachthemden
aus solidem Cretonne
m. Stick-Einsatz u. Klöppelspitze

2.90, 3.95

Hemd hose mit breit. Stick-
Einsatz u. dines. Handklöppel

3.95

Trägerhemd
aus feinem Wäsche-
baustoff mit
eleganten
Motiven

2.90

Damen-Nachthemd
aus feinem
farbigem
Wäschestoff
m. eleg. Spitze

4.95

Herrn-Nachthemd
Crosé, kräftige
Körperware, mit
und ohne Kragen

4.95

Herrn-Nachthemd
Gelsio-Form
Cretonne, solide
Qualität

3.90

Herrn-Nachthemd
Cretonne mit
farb. Besatz
sp. Verarbgt.

5.75

Herrn-Nachthemd
Feinette
prima Aus-
führung

8.95
15741

Frohes Fest
durch ein Geschenk von

KANDER

DAS KUNSTHAUS DR. H. TANNENBAUM MANNHEIM Q 7, 17A



GESCHMACKVOLLSTE WEIHNACHTS GESCHENKE
VON 1.20 MARK AN

BUCHHANDLUNG
INTERESSANT, UMFANGREICH
ALLE NEUERSCHEINUNGEN
KINDERBÜCHER

KUNSTGEWERBE
SCHMUCK
TASCHEN
KERAMIK
GLASER
KISSEN
SPIELZEUG

SONDERAUSSTELLUNG
ORIGINALGETREUE
REPRODUKTIONEN
NACH MEISTERWERKEN
MODERNER MALEREI

Juwelen
Platin
Goldwaren
S 48
Hermann
Apel
Mannheim

Modernes Lager
eig. u. fremd. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig

P 3, 14 Planken

neben dem Thomasbräu
früher Heidelbergerstr.
seit 1903 — Tel. 27635

Verkäufe
Münchener Gelegenheits-
käufe in geb. Auto-
mobilen
1 Opel, 7:34 PS.
Schwabenländer offen,
Benzflügel (Vorführer-
Wagen).
1 Opel 4:16 PS.
Zweiflügel offen,
Zurückausführer (Vorf-
führerwagen).
1 Opel 4:16 PS.
Benzflügel, offen
1 Benz 8:20 PS.
Benzflügel, offen,
mit Tomat. Aufbör,
schön und bereit in
sehr gutem Zustande.
1 Phaenomobil
mit elektr. Beleuchtg.,
auch für Winterweide
geeignet.
Wägen, Wägen und
in einem einwand-
freien u. lehrbereiten
Zustand. — Ferner
große Auswahl in
geb. mit erhaltenen
Motorrädern
An billigen Preisen u.
auch Aufbör, Geben,
Reis & Schwärzel,
Automobil- u. Motor-
rad - Doppeldeckel,
H 7, 20. *937

Ein Radio
5 R. Neutradin, m.
Großflächen-Sauter,
formal, zu verkaufen
b. Dörsch, G 4, 11,
P. Stad. *718

Piano
Schwarz, 140 hoch,
wenig gespielt, nur
700 Mark.
Pianos, Herrmann,
L. 11, 24, 91771

Klavier
dunkel gebeizt, eiche,
schöne Werk, wenn
Blattmanuel in Ver-
einigung zu verkaufen.
Knecht, u. H. G. 92
an die Gasse. 9278

Konzert-Piano
Eura gebraucht, sehr
schön abgebaut. *755
Trotz H 7, 17.
Stimmen - Repor.
Telephon 311 60

Wohnheim! Schrankapparat
Spezialapparat für
Spezialzubehör zu verkauf.
Q 6, 5, part. *902



Dr. Unblutig kommt jetzt als Weihnachtsmann auch zu Ihnen!

Weihnachten, das schöne Fest der Freude für Jung und Alt, rückt immer näher, und das große Kopfzerbrechen nimmt kein Ende.
„Was schenke ich?“ fragt man sich täglich, und auch der Dr. Unblutig hat sich mit dieser Frage schon eingehend beschäftigt. Er möchte, da die Kukitrol-Fabrik demnächst ihr 10-jähriges Bestehen feiert, den vielen Millionen Kukitrolern unbedingt eine Weihnachtsfreude bereiten.

Was er Ihnen bringt!

Etwas Nützliches muß es natürlich sein, und nicht nur die Damen, sondern auch die Herren sollen es gebrauchen können. Diesen Zweck erfüllt der Kukitrol-Streupuder, denn die Damen verwenden ihn mit Vorliebe als Körperpuder, weil er so schön erfrischt, außerdem aber so angenehm duftet. Er ist auch als Kinderpuder und Wundpuder zu verwenden und leistet hier die besten Dienste. Herren benutzen den Kukitrol-Streupuder nach dem Rasieren, weil er die Haut so schön glättet. Durch seine fettende Wirkung erspart man die Anwendung von Hautcreme. Auch als Fußpuder können Sie den Kukitrol-Streupuder benutzen, ebenso bei Hand- und Adschweiß.

Eine Dose Kukitrol-Streupuder, die Sie sonst für 1 Mark kaufen können, erhalten Sie als Weihnachtsgabe gratis, sobald Sie eine Packung Kukitrol-Hühneraugen-Pflaster und eine Sparpackung Kukitrol-Fußbad für zusammen 2 Mark einkaufen. Sollten Sie die Weihnachtsgabe durch irgend einen Zufall bei Ihrem Lieferanten nicht erhalten können, dann senden Sie bitte 2 Mark an die Kukitrol-Fabrik direkt ein. Die Zusendung der 3 Präparate erfolgt dann sofort direkt und zwar portofrei!

Kukitrolen Sie!

Kukitrolen heißt RICHTIGE, also Kukitrol-Fußpflege treiben!
Kukitrol-Hühneraugen-Pflaster Original-Packung 1 Mark
Kukitrol-Streupuder, Karton mit 1 Blechdose 1 Mark
Kukitrol-Fußbad-Sparpackung mit 3 Dädern 1 Mark.
KUKITROL-FABRIK KURT KRISP, BAD SALZELMEN
bei Magdeburg, Postcheck-Konto Magdeburg 2520.

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Fährt man zweiter Klasse?

Nach Zeitungsmitteilungen soll sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, daß die erwartete Aufwanderung in die zweite Klasse zwar eingetreten ist, allerdings noch nicht in erheblichem Maße. In vielen Kreisen wird die Einführung des Zweiklassen-Systems bei der Reichsbahn freudig begrüßt, besonders als es hieß: „Man kann jetzt billiger „Zweiter“ fahren. So erfreulich es an und für sich ist, daß im sogenannten „Nahverkehr“ wegen des verhältnismäßig unerheblichen Preisunterschiedes zwischen der zweiten und dritten Klasse eine Aufwanderung von der dritten in die zweite Klasse beobachtet sein soll, umsoweniger angenehm ist es für die „Fern-Reisenden“, feststellen zu müssen, daß für sie durch die Einführung des Zweiklassen-Systems keine wesentliche Abänderung in den Fahrpreisen eingetreten ist; wie dies aus den folgenden Beispielen hervorgeht:

von Mannheim nach	bisher		heute	
	Schnellzug	2. Klasse	Schnellzug	2. Klasse
500 Ludwigshafen	26.20	17.10	24.70	16.80
49 Bad Dürkheim	4.70	8.—	4.80	2.90
815 Bismarck	20.80	17.80	27.80	16.80
820 Bismarck	27.—	17.50	28.—	17.—
195 Freiburg	17.80	11.90	17.—	10.80
275 R 8 in	23.80	15.30	23.40	14.20
812 Konstanz	23.40	17.10	27.80	16.80
290 Karlsruhe	24.—	15.50	23.90	14.40

Abgesehen davon, daß die zweite Klasse infolge der Zonen-Zuschläge gegenüber den bisherigen Preisen in einzelnen Fällen teurer geworden ist, kann man schlechterdings dem Reisenden wohl nicht zumuten, der Reichsbahn zuliebe auf Kosten seines Geldbetrags einen Wechsel in der Wagenklasse vorzunehmen. So angenehm das Reisen in der Postklasse ist, dürfte es doch kaum zu erwarten sein, daß bei den Weihnachts-Reisenden ein Bedürfnis zur Aufwanderung vorliegen wird, sofern die Reichsbahn keine besonderen Anreize dazu bietet. Mehr denn je hat der Dritte Klasse-Reisende mit seinen Fahrgeldern zu rechnen. Es wird sich also bei dem Weihnachts- und Neujahrsvorabend zeigen, ob man wieder „zweiter Klasse“ fährt. Dringender zu wünschen wäre nur, daß genügend dritter Klasse-Abteile bereit gehalten werden, damit den Reisenden, die darauf angewiesen sind, nicht die „Hals“-Klasse und damit das Reisen überhaupt infolge Überfüllung der Abteile u. s. w. ganz verleidet wird.

R. F.

Quousque tandem!

Es wäre doch interessant, zu hören, aus welchem Grunde die öffentliche Uhr beim Bezirksamt an der Pflanzstraße nicht mehr wieder aufgestellt wird. An dieser Ecke verkehren Tausende von Personen, die nach dem Bahnhof und in's Geschäft unterwegs sind; 5 Straßenbahnlinien und Hunderte von Autos und Radfahrern passieren diese Ecke. Fast alle möchten wissen, ob sie noch rechtzeitig da und da hin kommen. Allen diesen wird die so notwendige und liebgewonnene Uhr vorenthalten. Warum? Vielleicht wegen der Kosten? Welche maßgebende Stelle gibt hier einmal den feuerschlackenden Bürgern eine ausreichende Antwort? Einmal im Namen Tausender.

Die Nachtzute der Apotheken

Dasselbe ist mir auch passiert und zwar in der Janenstraße. Mein Geschäft ist kurz vor 7 Uhr aus. Ich habe Kopfschmerzen zum Nasenwerden. Ich sprang herum, bis ich die Apotheke fand, die die Nachtzute hatte. Es war kaum drei Minuten über die Zeit. Trotzdem mußte ich wohl oder übel 1 A Nachtzute bezahlen. Ich sagte noch zu dem Herrn: Sehen Sie, es ist 8 Uhr geschlagen, worauf er erwiderte: Das macht nichts. Ich werde mir Kopfschmerzen im Vorrat hinlegen, damit mir so etwas nicht mehr passiert.

Apothekers Geld und Freud

Zu dem H. K. geschickten Brief an die „N. M. Z.“ — am vergangenen Samstag — unter obiger Überschrift ist das Folgende zu bemerken: Die Deutsche Kammer der Ärzte hat die Nachtzute der Apotheken für die Zeit von abends 8 bis morgens 8 eine Nachtzutegebühr von 1 Mark vor. Seit Verschluß des Apothekervereins muß diese Gebühr erhoben werden. Es geht nicht an, daß der Apotheker diese Gebühr nach Belieben erhöht, oder erläßt, weil in dem Falle ein Unterwiesener anderer Apotheken und somit ein unzulässiger Wettbewerbs erachtet werden müßte. Das Publikum würde sich rasch die betr. Apotheke, in der man keine Nachtzute zahlen müßte, merken und sie auch zum Schaden der anderen bei Tage bevorzugen. Es mag manchmal hart sein, schon in den Abendstunden diese Schutzgebühr entrichten zu müssen, namentlich dann, wenn sie den Preis der Ware, wie das doch vorkommt, erheblich übersteigt. Andererseits aber muß der in der Taxe vorgesehene Betrag eingehalten werden. Daß die Nachtzute, die den Apotheker nicht bereichern soll und nicht bereichert, ersperrlich gewirkt hat, erleben wir Apotheker daraus, daß die Fälle der nächtlichen Inanspruchnahme ganz gehörig abgenommen haben.

Als die Nachtzute noch nicht existierte, kam es fast jede Nacht in allen Apotheken, die ja damals sämtlich passivlos dienstbereit sein mußten, vor, daß am Tage bestellte Arzneien mitten in der Nacht abgeholt wurden, wann eben man aus dem Theater oder dem Wirtshaus nach Hause ging, oder wann man bemerkte, daß nun die Arznei einzunehmen sei, die man abgeholt vergessen hatte. Ueber die Höhe der Gebühr ist wohl kein Wort zu verlieren, wenn man an die Nachtzute-

ren anderer Berufs denkt. Wenn nun Herr H. K. wirklich vor 8 Uhr an der Apotheke war, dann hat er die Taxe zu Unrecht bezahlen müssen. Der betr. Apotheker aber behauptet, daß es mindestens schon 8 Uhr war; denn er hänge das auf die Nachtzute hinweisende Schild immer erst um 8 Uhr aus. Auch behauptet er, daß seine Bemerkung gelautet habe: Haben Sie es denn nicht gelesen? Das wäre denn doch etwas anderes als: Können Sie denn nicht lesen? So wie wir anderen Kollegen kennen, will uns auch der „Feldwebelton“ nicht glaubhaft erscheinen. Die andere Auffassung kommt wohl von der Stimmung bzw. Verstimmung des Hörsers. Die betr. Apotheke hat eine metallene Nachdienstklappe. Wenn diese zugemacht wird, klappert sie, auch wenn sie nicht „angeschlagen“ wird. Die ganze Sache kann also keineswegs als „unerhört“ angesehen werden. Der Vorgang entsprach den Bestimmungen der Reichsbahn-Taxe. Die aber wird in Berlin gemacht und zwar von Nichtapothekern.

Apotheker Kie.

Weniger Lärm beim Kohlenhändlerhandel

Es wurde schon so oft über den Kohlenhändlerhandel geschrieben, ohne daß die zuständige Behörde dazu Stellung genommen hätte. Der Lärm, der durch diese Händler verursacht wird, ist derart, daß unbedingt sofort dagegen vorgegangen werden muß. Dabei tritt überdies noch eine Schädigung dieser Leute ein, da sie fast alle ihre Stammkundschaft besitzen. So gut wie man dem Automobilfahrer verbietet, unnötigen Lärm zu verursachen, so gut muß man auch gegen dieses ohrenbetäubende Lärmen und Ausrußen der Ware auf der Straße vorgehen. Was dem einen recht ist, dem anderen billig. Also, verehrliches Bezirksamt, mache den Mannheimern auch ein Weihnachtsgeschenk und verbiete unbedingt das Ausrußen und Rufen der Kohlenhändler. Wie schon oben gesagt, tritt dabei keine wesentliche Schädigung der Händler ein und die Gewerkschaften ist trotzdem gewahrt.

Die Kohlenhändler scheinen in letzter Zeit sich eine besondere Ehre daraus zu machen, von morgens früh bis in die dunklen Abendstunden so kräftig als nur möglich zu schreien, damit sie ihre Kunden ziehen. Dieser Lärm ist fast unter ein Autorad gekommen, denn durch das Geklänge zweier hintereinander nachfolgender Kohlenhändler wurde ich auf das Gucken des Autorades nicht aufmerksam. Das Verhalten müßte unbedingt dafür Sorge tragen, daß das Fahren von Waren in dieser Form aus der Großstadt Mannheim vermindert. Nächstens stehen noch Händler mit Trompeten, Posaunen und Jazzkapellen in Mannheims Straßen umher, um dadurch auf die Aufmerksamkeit eines Fuhrwerkes mit Orangen oder gerösteten Kastanien aufmerksam zu machen. Das Ausrußen mit ohrenbetäubenden Instrumenten gehört in die Zeit, wo noch des Nachtwächters Horn ertönte, und nicht mehr in die, in der der Großstadtbewohner durch weitgehende Sicherheitsmaßnahmen geregelt werden muß.

S. F.

Bergauflagen für die Schwerkriegsbeschädigten

Im Hinblick auf den alljährlichen Verkauf des Schießes erlaube ich mir einige Bitten öffentlich vorzubringen. Es betrifft größere Veräuflichung der Schwerkriegsbeschädigten in Mannheim. Ich möchte die dringende Bitte an den Herrn Oberbürgermeister, den Stadtrat und Bürgerausschuß, daß alle Schwerkriegsbeschädigten Veräuflichung finden bei der Stadt. Straßenbahn durch Ausgabe billiger Fahrkarten oder dergl., nicht nur für die, die künftige Ruhe haben, sondern für alle: Augenkrank, Rückenleiden u. s. w. Auch bitte ich um freien Zutritt bei gewissen Theateraufführungen, wie es in mehreren anderen Großstädten schon ist, auch um freien Eintritt ins Stadion, zum Klavierspiel u. s. w. Ich bitte ferner den Oberbürgermeister, Stadtrat und Bürgerausschuß, dafür einzutreten zu wollen, daß vom Gewerkschaften der Billige Verkauf des Schwerkriegsbeschädigten, Arbeitslosen und Witwen, die ihn infolge Krankheit nicht selbst abholen können, angeführt werden darf, was bis jetzt nicht der Fall ist. Ich richte auch die Bitte um Veräuflichung der Schwerkriegsbeschädigten an alle Vorstände der Vereine, wie Sportvereine, Gesangsvereine u. s. w., um freie oder doch ganz billige Zulassung bei Spielen und Festlichkeiten. Auch an den Rennverein in Mannheim richte ich die Bitte um freien Zutritt zu den Rennen mit Sitzgelegenheit, wie es schon jahrelang beim Rennverein in Baden-Baden üblich ist. Vielleicht können wir schon an Weihnachten sagen, daß unsere dringenden Bitten, soweit sie hier vorgebracht wurden, erfüllt sind.

Mehr Licht!

Dieser Notruf ist an dieser Stelle durch die Anwohner verlassener Stadteile schon des Öfteren erhoben worden. Auch die Friesenheimer Straße ist eine der Straßen, die in Bezug auf Straßenbeleuchtung noch viel zu wünschen übrig läßt, denn auf der ganzen Straße vom Schnittpunkt der Staatsbahn in der Dissenstraße bis zur Hombuschstraße, etwa 200 Meter, steht nur eine Gaslaterne. Dabei hat die Friesenheimerstraße einen regen Wagenverkehr aller Art. Dieser Umstand wird die Stadtkommunikation wohl auch beeinträchtigen, diese Straße gleich einer frequenten Autofahrer-Donnerstraße auszubauen, wofür die Anwohner der Friesenheimerstraße ihren Dank aussprechen. Nur die Beleuchtung dieser Straße ist vollständig unzulänglich. Die Frauen können sich bei der herrschenden Dunkelheit nicht mehr auf die Straße wagen, ohne Gefahr zu laufen, angefahren zu werden. Kinder können sie überhaupt nicht mehr fortshicken. Es ist dies doppelt mißlich, da auch die elektrische Straßenbahn nach 8 Uhr

abends ihren Betrieb eingestellt hat. Die Stadtkommunikation wird daher gebeten, hier Abhilfe zu schaffen und von den aus dem Stadtkern entfernten Gaslaternen einen Teil davon in der Friesenheimerstraße und in kürzeren Entfernungen aufstellen zu lassen, bevor ein Unglück geschieht und eventuelle Regrechenschaft an die Stadt herantritt. Warum auch gerade die Anwohner in der Friesenheimerstraße in Bezug auf Beleuchtung so fleißig behandelt werden, wollen sie nicht recht verstehen, geben sich aber der Hoffnung hin, daß dieser Hinweis genügen und Abhilfe geschaffen werde.

Die gesamten Anwohner der Friesenheimerstraße.

Mehr Ordnung in die Gehwegreinigung

Der Unwille in der „N. M. Z.“ vor einigen Wochen betr. Gehwegreinigung mußte bei manchen Hausbesitzerin etwas. Zu meinem größten Bedauern machte ich die Beobachtung, daß es nur einige Tage anhält. Schon wieder reißt der alte Schandrian ein. Deshalb erlaube ich mir auf einige Mißstände aufmerksam zu machen. Ich frage: Warum reinigen einige Hausbesitzer ihren Gehweg wochenlang nicht und warum bekommen diese keinen Strafsatzel? Kommt man in solche Häuser und fragt an, ob sie uns den Gehweg zur Reinigung übertragen wollen, dann bekommt man zur Antwort: „Mein Mädchen muß lehren“ oder „Wir haben es schon vergeben“. Dies nur, um den lästigen Bittsteller los zu werden. Dienstags, Donnerstags und Samstags sollen sämtliche Gehwege bis 9 Uhr morgens gereinigt sein, deren Vorchrift mir auch nachkommen. Nun steht aber der Nachbar die ganze Woche nicht und der Schmutz wird vom Wind wieder auf den sauberen Gehweg geweht, die Folge ist, daß bei einer zufälligen Kontrolle der Schuhmann gerade in dieses Haus geht und zum Lehren auffordert, wo regelmäßig gekehrt wird. Dies ist und schon da passiert, wo wir die Arbeit aufs gewissenhafteste ausführen. Meines Erachtens bedarf es bei Säumnissen keiner Aufforderung zum Lehren, da ja schon in den Zeitungen genug darauf aufmerksam gemacht wurde und auch jeder Hausbesitzer die Straßenpolizeiordnung kennt. Einfach bei jeder Nachlässigkeit einen Strafsatzel und zwar nicht nur zu 2 M., sondern bis zu 20 M. Erst bei gefeierten Strafen wird es anders werden. Auch wäre es angebracht, nach der Reinigung den Schmutz in der Straßentrinne zusammenzufahren; es beansprucht nicht viel Zeit und das Straßenbild bekäme ein besseres Aussehen. Selbstverständlich muß vor dem Kehren geprengt werden, damit die Vorübergehenden keinen Staub zu schlucken brauchen. Es sollte auch beim Kehren mehr Gewissenhaftigkeit gezeigt werden; denn viele meinen, es genüge, wenn das Trottoir nur den Besen gesehen hat, streichen nur am Haus entlang und nehmen das Papier und die Blätter mit. Nein, es gehört auch ein wenig draufgedrückt, damit aller Staub restlos weggenommen wird.

Rauhe Straßen werden wirklich recht fleißig gekehrt, z. B. die Bismarckstraße vom Katterring bis Katterfallstraße und von da weiter die Große Merzstraße bis Heinrich Langstraße. Bei trockenem Wetter ist es einfach vor Staub nicht auszuhalten. Bei dem großen Verkehr und der Durchfahrt der vielen Postautos sehen die Gehwege aus, als ob der Staub darauf geschüttet worden wäre. Auch müßte endlich mit aller Schärfe vorgegangen und die mit einem so forlichen Strafsatzel belegt werden, die Papier und sonstige Abfälle wegwerfen. Es sind wirklich genug Papierkörbe da. Solange kann man das Papier in die Tasche stecken, bis man an einen solchen kommt. Viele verwerfen auch die Porzellan- und Glasstücke, besonders am Ring, mit einer Müllgrube. Papier, Schachteln, ja sogar Lumpen werden hineingeworfen, das trägt wirklich nicht zur Verschönerung der Stadt bei und sollte streng bestraft werden, wie das Verunreinigen der Gehwege. Den Hundesohn kann man seinen Strafsatzel anhängen, aber das Sprichwort heißt: Am Hund erkennt man seinen Herrn. Bei der Intelligenz eines Hundes ist es ein Leichtes, ihn in die Straßentrinne oder sonst auf einen freien Platz zu verwahren. Jedoch sollten die gleich einen Strafsatzel bekommen, die ihren Hund an der Leine führen und mit ihm auf dem Gehweg stehen bleiben, bis er seine Pönderei verrichtet hat. Auch wäre es angebracht, daß die Polizei mehr Augenmerk auf Kohlenfuhrwerke hat, denn diese tragen auch viel zur Verunreinigung der Gehwege bei. Werden Kohlen abgeladen, dann werfen sie die Schale auf den Gehweg, weil auf den das Nachhär. Die, die Kohlen bekommen haben, sollen auch für die Reinigung sorgen, was aber meistens ganz unterbleibt oder das Größte wird nur abgekehrt anstatt nachgeschwemmt. Kommt dann ein Schuhmann, so kann er schwerlich feststellen, in welches Haus Kohlen geliefert wurden und das schwarze Plakat bleibt auf dem Trottoir, bis endlich mal ein Regen kommt und es abspült. Dies alles wäre zu verhindern, wenn Kritik vorgegangen würde und alle Kohlenhändler die Zuteilung bekämen, daß das Verunreinigen der Gehwege bei Strafe verboten ist.

Es sollte mehr Straßenpolizei da sein. Ich glaube, daß es sich rentieren würde, wenn alle sofort einen Strafsatzel erhielten, die gegen die Straßenpolizeiordnung verstoßen. Der badische Staat würde dadurch viel Geld einnehmen und es läme endlich mal Ordnung hinein. Mir wurde schon gesagt, in einer Industriestadt, wie Mannheim, ist so etwas nicht einzuführen; das wäre schlimm, wenn man die Menschen nicht an Ordnung gewöhnen könnte. Hoffentlich trägt die Polizei recht bald dazu bei, daß wenigstens das Straßenbild ein anderes Aussehen bekommt. Ich bin der Meinung, daß viele meine Ansicht teilen und daß es wohl niemanden gibt, der sich gegen die Ordnung auflehnt, denn sonst lände das Sprichwort Anwendung: Ein getroffener Hund bellt.

Eine Gehwegreinigunglerin

10 Millionen Flaschen Parfum Jahresverkauf
 33 Millionen Schachteln Puder, Jahresverkauf
 C O T Y
 DER SIEG DES GUTEN GESCHMACKS

Langfußlandbrücken Siegen für Weihnachts-Einkäufe

Wohlfühl bei den schönsten Geschenken
bei allerbilligster Bar- und Ratenzahlung

Musik

(N 4, 18 und J 1, 8)

- Koffermusik-Apparat, schönes, lautstarkes Instrument . . . 14.50
- Tisch-Apparat mit Einfederwerk, kompl. nur 16.50
- Hauben-Apparat, tadellose Ausführung nur 28.50
- Supremaphon, Metalltonführs.-Apparat, d. lautstarke Konzertapp. 96.50
- Stand-Apparat in der gleichen Ausführung 125.00
- Columbia, bester Kofferapparat der Welt 135.00
- Doppelfederwerk Präzision 18.95 Alum. Schalldose 1.95
- Schlangentonarm, Nickel 2.60 200 Nadeln nur . . . 18

Musik-Platten aller Fabriken

Photo

(Nur in J 1, 8, Breitestraße)

- Die schönste Festfreude für Jedermann
- Weihnachtspackungen bestehend aus:
- 1 Aufnahme Apparat, 2 Filme, 1 Porzellanlinse, zusammen . . . 15.30
 - 1 Klapp-Kamera „Kodak“ 1 Ledertasche, 2 Filme, zusammen . 30.00
 - 1 Aufnahme-Apparat, Entwickler, Fixierbad, 1 Film = 6 Aufnahmen, 1 Blitzlichtapparat, 1 Messur, 3 Entwicklungsschalen, Kopierrahmen, Gaslichtpapier, zusammen nur 18.90
 - Taschen-Kodak 24.00 Rollfilm-Auszugskamera 30.00
 - Kasten-Kodak 10.00 liefert tadellose Bilder
 - Stative, Ledertaschen, Zubehör äußerst preiswert

Radio

Lautsprecher (Nur in N 4, 18, Nähe Strohmart)

- Telefunken „Arcophon“ 11 Raten à 6.80
- Seibt, Philipps, Nora, Loewe, Blaupunkt usw.
- Netzanschlußgeräte modernste Konstruktion Anodenbatterien, Accumulatoren, Schalldosen zur Uebertragung der Musikplatten durch Radioverstärker.

Liehere komplette Anla en renommierter Firmen wie:
Telefunken, Blaupunkt, Nora usw.
auch ohne Anzahlung in 11 Monatsraten

Jugend-Fahrräder

(Nur in N 4, 18, Nähe Strohmart)

- Roller, Kinderdreiräder in großer Auswahl, sehr billig
- Roller mit Kugellager, massive Ausführung 18.50
 - Roller ohne Kugellager, leichte Ausführung 15.00
 - Suprema-, Sport-, Kinder- u. Jugendräder in nur erstklassiger Qualität, (Kein Spielwarenfabrikat)
 - Knaben- und Mädchen-Rad niedrige Höhe, mit Freilauf 59.- 65.-
 - Knaben- und Mädchen-Rad mittlere Höhe, mit Freilauf 69.- 75.-
 - OPEL-Herrenrad 5 Jahre Garantie, bis 1 Jan. 29 nur 95.-
 - ADLER, Deutschlands beste Qualität, in großer Auswahl

Mohnen – Mohnen – Mohnen – Mohnen

N 4, 18 Nähe Strohmart J 1, 8 Breitestraße N 4, 18 Nähe Strohmart J 1, 8 Breitestraße

Fr. Eckert

Nur Kaufhausbog. 11

Handschuhe
Krawatten
Herrenartikel

Nur Qualitätswaren
zu ermäßigten Preisen.

Schenken Sie zu Weihnachten

Alle Möbel werden
weit unter Tagespreis verkauft

aus meiner unerreichten Auswahl in
**Kleinformeln
Klub- und Polstermöbeln**

In moderner, vornehmer Form und Ausführung, ein schönes Stück, welches zur Ausschmückung und Bequemlichkeit der Wohnung beiträgt u. Sie bereiten die schönste Weihnachtsfreude

Eine unverbindliche Besichtigung meiner Ausstellung ist gerne gestattet.

Rudolf Landes

nur Q 5, 4 Mannheim nur Q 5, 4
Größte Möbelausstellung Badens und der Pfalz

Elektr. u. mechan.
Spielwaren

von den kleinsten bis zu den größten Modellen

Spez.: Puppenzimmer - Beleuchtungen
Neueste Christbaum-Beleuchtungen

Reparaturen sämtlicher Spielwaren

Billigste Preise

Rosa Armbruster

Elektrotechn. Bedarfsartikel
E 1, 13/14 Tel. 32518



PARLOPHON (BEKA)
Weihnachts-Aufnahmen

Reparaturen
Ersatzteile

Parlophon-Musikhaus E.&F. Schwab

Mannheim K 1, 5b (neb. Schauburg) u. J 1, 19, Ludwigshafen, Wredestr. 10a

Parlophon-Musikapparate

Mk. 25.-, 40.-, 60.-, 68.- Standapparat Mk. 95.-, 150.-

PLATTEN:

Armada . . . 0.50 | Derby . . . 2.- | Columbia . . . 3.75
Lindex . . . 0.95 | Beka . . . 3.50 | Parlophon 4.-, 5.-
Anzahlung von Mk. 10.- ab

Engelmanns

für Weihnachts-Einkäufe

Backartikel anerkannt erste Qualität,
Christbaumschmuck und -Kerzen
Parfümerie- und Toilette-Artikel
in hübschen Geschenkpackungen
Weine — Liköre — Spirituosen — Schaumweine
DROGERIE und PARFUMERIE
LUDWIG & SCHÜTTELM, O 4, 3
gegenüber Hirschland geg. 1883 Tel. 27715 u. 27716
Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta Anlage) Telefon 25489

Besondere Empfehlung für den Weihnachtseinkauf:
Offenbacher Lederwaren
sowie Reise- und Geschenkartikel jeder Art
unerhört billig bei bester Qualität
Hermann Steigbügel
nur O 1, 3 Breitestraße neben Gebr. Landauer nur O 1, 3

Passende
Weihnachts-
Geschenke in:
*Fartkasten jeder Art
ferner Stoffmalfarben
und Zubehör in reicher Auswahl
sämtlichen Malutensilien
Christbaumschmuck
Weihnachtskerzen*
Spezialhaus für Farben, Lacke, Pinsel aller Art, sowie Putzartikel
Jos. Samsreither Qu 4, 2
Tel. on 22878

Weihnacht!!!
3 Millionen
im Gebrauche
Nähmaschinen
Mundlos Viktoria, Kochs Adler
Fahrräder Seldol & Naumann
Germania, Görlich, Presto, Adl-
Simsen etc.
Sprechapparate u. Platten
Nur nützliche Geschenke machen wahre Freude!
Josef Schieber, Mannheim
G 7, 16
Lieferant des Bad. u. Bayr. Beamten Vereins
Tel. 22726

Bergmann & Mahland
Optiker
An den Planken
Telephon 32179
Mann-
heim
E 1, 15

Kranke
weiche an Rheumatismus, Ischias,
Hexenschuß, Gelenk-, Rücken-
schmerzen und Nierenkrankheiten
leiden, tragen mit bestem Erfolg
meine Katzenpelz-Bandagen.
Großes Lager in Katzenfelln,
Katzenpelzsohlen geg. kalte Füße!
Christbaum-Schmuck
herrliche Neuheiten, keine angekaufene
vorjährige Ware und
garantiert nicht abtropfende
Christbaum-Lichte
empfehlen zu äußersten Preisen
Springmann's Drogerie, P 1, 6 gegenüber
Landauer
Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen

SCHIRM-SCHMIDT
D.11 1866 D.11 1868
**Großer
Weihnachts-
Verkauf!**
Großeltern, Eltern und Kind
Alle von mir beschenkt sind
bei Auswahl, Qualität
und Preise
Unübertrefflich in jeder Weise

**Lederwaren
Reiseartikel**
Diese praktischen und beliebten Weih-
nachtsgeschenke kaufen Sie am besten
und billigsten bei
Rud. Schmiederer, F 2, 12
Telephon 32391

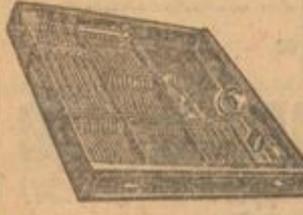
Beleuchtungs-
Körper
Bügeleisen
Gebr. Hettergott
Marktplatz 92.0
Heiz-, Koch-
u. Brat-Apparate

Schiller unter dem Christbaum
Von Ernst Edgar Reimördes
Obwohl in seinen Werken nirgends von Weihnachten die Rede ist, hat das schönste Fest des Kirchenjahres auch im Leben Schillers eine Rolle gespielt. Zwar trieb er keinen derartigen Kultus damit, wie Heibel, Storm oder Rabe, er legte aber großen Wert darauf, daß Weihnachten mit Christbaum und Geschenken gefeiert wurde. Ob der Dichter in seiner Jugend im Elternhause einen geschmückten Tannenbaum gehabt hat, wie Walter von Molo es in seinem Schillerroman so hübsch schildert, ist sehr fraglich, da die Sitte des Weihnachtsbaumes zu jener Zeit in Schwaben noch wenig oder gar nicht bekannt war. Zweifellos aber lernte er während seines Aufenthalts in Leipzig und Dresden (1785-87) in den Kreisen, in die er durch seinen Freund Christian Gottfried Körner, den Vater Theodors, eingeführt wurde, die Weihnachtsfeier mit Tannenbaum und Bescherung kennen, die sich damals in Sachsen bereits eingebürgert hatte. — Den ersten Weihnachtstag 1786 verbrachte Schiller in Dresden zusammen mit seinem Freunde, dem belletristischen und politischen Schriftsteller Ludwig Ferdinand Huber, bei Punsch und Christstollen, den Körner aus Leipzig, wo er sich vorübergehend aufhielt, geschickt hatte.
Als Schiller 1787 nach Weimar übersiedelte, fand er dort auch die Sitte des Christbaums vor. Sie war zu jener Zeit im Thüringerlande schon weit verbreitet und nicht nur im Schloß zu Weimar, sondern auch in schlechten Bürgerhäusern allgemein bekannt. — Ein besonders frohes Weihnachtsfest beging der Dichter 1789 als glücklicher Bräutigam. Auf seine schriftliche Bewerbung vom 18. Dezember bei Frau von Lengefeld um die Hand ihrer Tochter Charlotte erhielt er am 22. Dez. jenes Jahres aus Rudolstadt die Einwilligung. Ursprünglich wollte er einer Einladung der ihm befreundeten Familie des Oberkonsistorialrats Oriesbach in Jena zum Heiligen Abend folgen, er sagte jedoch ab, da ihn ein stärkerer Magnet nach Weimar zog. Am 21. Dezember 1789 schrieb er von Jena aus, wo er damals an der Universität Vorlesungen hielt, an Charlotte von Lengefeld und ihre verheiratete Schwester Caroline von Beulwitz: „Auf den Donnerstag komme ich nach Weimar. Daß Ihr Euch ja nicht von irgend einem heiligen Christ engagieren laßt, Ihr werdet mir hoffentlich einen grünen Baum im Zimmer auf-richten, weil ich Euret wegen um den Griesbachischen komme.“
Am Nachmittag des 24. Dezember traf Schiller in Weimar ein und verlebte zusammen mit Wilhelm von Humboldt, Laroche, Caroline von Beulwitz und seiner Braut Lotte eines seiner schönsten Weihnachtsfeste. Unter dem strahlenden Lichterbaum, der dadurch noch eine besondere Bedeutung für ihn bekam, feierte der Dichter im Freundeskreise seine Verlobung.
Seit seiner im Februar 1793 erfolgten Vermählung bis zu seinem Tode putzte Schiller an jedem Weihnachtsfest für sich und die Seinen eine Tanne aus. Er tat das mit besonderer Freude 1792, als er die Geburt seines ersten Kindes erwartete. In dieser frohen Stimmung traf

Handarbeiten
moderner Art.
Wollkissen
Toledoarbeiten
Tüldurchzug
Ballholm
Fillet mit Seide
Geschw. Adamczewski
D 2, 15 Feinspr. 20280

Für den Weihnachtstisch
empfehle
Strickkleider, Westen u. Pullover
Schluphosen in Wolle und Seide
Strümpfe, Socken u. Trikotagen
In Qualitäten, billigste Preise.
Anna Durler
R 1, 7 Mannheim R 1, 7

**Das schönste Geschenk
für die Hausfrau**
Gummitech-Tischdecken, Wachsche
Billigste Preise.
Tapetenhaus Korthaus
G 2, 8 am Markt G 2, 8


Empfehle meine kunstgewerbl. Werkstätte
für feine Buchbinder-Arbeiten. Buch-
einbände, Foto-Album, Diplo-mappen.
Spezialität:
Einbände von Bescheiden in Häfets-hub
laden sowie A-fertig-ganz Silber-
kästen nach Maß
Wilh. Grüner Nachf.
Inh.: M. Böhme
Tel. 20982 / Buchbinderel / Elufabrik / Tel. 20974

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist ein
**Photo-
Apparat**
Große Auswahl in allen Preislagen
Kostenloser Unterricht. — Preislisten
Photo - Kino - Projektion
Photohaus Carl Herz
Größtes Spezialgeschäft am Platz
Tel. 20974 MANNHEIM N 2, 9 Kunststr. 10

Langfußlandbanknoten Siemens

für **Wollwusch-Linköuse**



Die Mittelstands-Bank

Landesbank
für Haus- u. Grundbesitz
e.G.m.b.H.
Zweigstelle Mannheim
L22



Mein größter Weihnachtswunsch

„Eine „Singer“. Ich könnte mir dann nicht nur meine Kleider billig nähren, sondern auch viele schöne Stiche für den Wollschafrock und zum Schmuck des Strümpfes. Die teuren Juwelen würden überflüssig, da die Spezialapparate der Singer Nähmaschine nahezu alle Handarbeiten leicht beherrschen. Sie würde sich schon im ersten Jahr bezahlt machen. Die gute „Singer“.

Weihnachtliche Zahlungsrichtungen: — Mäßige Monatsraten.
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft.
Singer & Co. Leipzig

0 4, 5, Planken

Photograph A. Wuttke
H 1, 4 Breitestraße Tel. 25781
empfiehlt sich für Weihnachtsaufträge aller Art. Es werden mehrere Proben geliefert.
Mäßige Preise.
Fahrrad zur Benutzung.

Franz Binmüller
Qu. 2, 6 Mannheim Tel. 29845
empfiehlt passende Weihnachtsgeschenke in
Papier- u. Schreibwaren
Photo-Album, Bilder- und Märchenbücher
Religiöse Gegenstände
Kanzel- und Stehkreuze
Als Spezialität kleine Weihnachtskrippen von 8-30 cm Höhe in einf. bis feinst. Ausführung.

Kein
Weihnachtsfisch
ohne
Blumen
und diese von
Oskar Prestinari
Friedrichsplatz 14

ihn sein Freund, der Hofmedikus Wilhelm von Hoven an, der darüber folgendes berichtet: „Er freute sich auf Weihnachten, als ob er schon ein Kind hätte, welchem er den heiligen Christ beschenken lassen könne. Am Weihnachtsabend kam ich zu ihm, und was sah ich da? Einen mächtig großen, von einer Menge kleiner Wachskerzen beleuchteten und mit vergoldeten Nüssen, Pfefferkuchlein und allerlei kleinem Zuckerwerk aufgeputzten Weihnachtsbaum. Vor ihm saß Schiller ganz allein, den Baum mit heiter lächelnder Miene anschauend und von seinen Früchten herunternaschend.

Verwundert über den unerwarteten Anblick fragte ich ihn, was er da mache? „Ich erinnere mich meiner Kindheit,“ erwiderte er, „und freue mich, die Freude meines künftigen Sohnes zu antizipieren. Der Mensch ist nur einmal in seinem Leben Kind und er muß es bleiben, bis er seine Kindheit auf ein anderes fortgeerbt hat.“

Von der letzten Weihnachtsfeier des Dichters (1804), der damals schon vom Tode gezeichnet war, erzählt sein Sohn Karl: „Mein seliger Vater war gerade etwas wohlher und trante sich nicht vor Freude von der Bescherung, namentlich hatte er eine große Freude an meiner kleinen Schwester Emilie, die ein halbes Jahr alt war, und als mein Vater, sie auf den Arm nehmend, um den mit vielen Lichtern brennenden Christbaum herumtrug, durch ihre ausgestreckten Armechen und Jauchzen ihre Freude darüber ausdrückte. Wer hätte damals daran gedacht, daß dies des Vaters letzter Christtag wäre!“

Wenn Weihnachten in den Sommer fällt

Fragt man jemand nach dem kürzesten Tag im Jahr, so wird er zweifellos den 21. Dezember angeben. Das ist auch im allgemeinen richtig, trifft aber durchaus nicht immer zu. Das Jahr hat ja nach unserer Zeitrechnung bekanntlich keine ganz genaue Zahl von Tagen, sondern besteht tatsächlich aus 365 Tagen, 5 Stunden und 49,7 Sekunden. Um diese Ungenauigkeit unserer Zeitrechnung nach Möglichkeit auszugleichen, schieben wir im Schaltjahr noch einen Tag ein. Aber selbst das genügt noch nicht, denn dadurch werden dem Jahr 48 Minuten zuviel weggenommen. Aus diesem Grunde ist der kürzeste Tag manchmal der 21., manchmal der 22. Dezember. Dieses Jahr ist die Antwort nach dem kürzesten Tage falsch, wenn man den 21. Dezember angibt, es ist vielmehr Samstag, der 22. Dezember, an dem der kürzeste Tag ist und tatsächlich der Winter beginnt. Gelegentlich kann der kürzeste Tag sogar auf den 23. Dezember fallen. Um nun den Irrtum der 48 Minuten wieder auszugleichen, fällt das Schaltjahr immer dann aus, wenn das Jahrhundert nicht durch 400 teilbar ist. Doch selbst diese Richtigeinstellung ist die Rechnung nicht vollkommen, und der Fehler wächst um etwa ein Zehntel des Tages in immer 400 Jahren an. Wenn der Irrtum in unserer Jahresberechnung nicht korrigiert wird, dann wird das Weihnachtsfest allmählich immer später und später hinausrücken. Ein englischer Astronom hat ausgerechnet, daß wir dann im Jahre 709 103 so weit wären, daß unser schönstes Winterfest in den Hochsommer fallen würde.

Weihnachts-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Billige Weihnachtsgeschenke
in
Radierungen Gemälde
Reproduktionen
Rahmen

Jos. Thomas Nachf. M 4, 1
Kunsthandlung

Versäume niemand diese günstige Einkaufsgelegenheit

Zu Weihnachten empfehle

Mandel- u. Butterkonfekt
Sprinkarle
Spokulatus
1a Lebkuchen
Echte Basler Leckerle
Sächsische Stollen
Stuttgarter Schnitzbrot

Eigene Erzeugnisse Keine Fabrikware

Bestellungen frühzeitig erbeten

Torten - Kuchen - 1st. Teegebäck
stets frisch

Ludwig Schneider

Mannheim G 7, 8
Tel. 33666 Gegr. 1861

Engelstaub aus dem Himmel

für Weihnachts-Liebhaber

Handtaschen

mit Reißverschluss
Die große Mode!

Schülermappen Aktenmappen
Schulranzen
Lederkoffer Nagelpflegen
Lederwaren Reiseartikel

Louis Doerr

P 6, 1, Enger Planken

Meine sämtlichen

Klub- und Polstermöbel

In la Rindleder und Stoffbezug werden zu

außergewöhnlich
günstigen Preisen

abgegeben.

Große Auswahl in

Kleinmöbeln als Festgeschenke



Möbelhaus E. Pistiner

Q 5, 17/19 Tel. 27530 Q 5, 17/19

Für den Herrn

die schönsten Geschenke

la. Bielefelder Oberhemden
Nachthemden

Schlafanzüge
Kragen

Entzückende Krawatten
Schals - Socken

Beste Qualitäten - Konkurrenzlos billige Preise

Paul Glückauf

Bielefelder Wäsche-Vertrieb
Nur D 2, 6 Nur D 2, 6

Mechan. Strickerei

Lina Lutz & Co.

R 3, 5a R 3, 5a

Praktische Geschenkartikel
in modernen
Strickwesten und Pulovers
Strümpfen
Handschuhe
Unterwäsche

Bekannt für gute Qualitäten.

KORB MÖBEL

unerreicht in
AUSWAHL u. PREISWÜRDIGKEIT.



CHR. STANGE

P 2, 1, gegenüber Schmolter

Südf Früchte

Frisch eingetroffen
Orangen, Mandarinen, Trauben,
Feigen und Datteln billigs!

Alter Weinbrand . . . 1/4 Fl nur Mk. 3.50
Altes Kirsch-Wasser 1/4 Fl nur Mk. 6.-
Alter Melaga . . . 1/4 Fl nur Mk. 2.-

Reichhaltiges Lager in Likören

Fr. Reilinger

Q 1, 12 Tel. 26593

Praktische Weihnachtsgeschenke

Bestecke, Scheren, Taschenmesser, Rasier-
messer und -Apparate, Maniküre und alle
übrigen Solinger Stahlwaren kaufen Sie am
vorteilhaftesten beim Fachmann

Engels Solinger Stahlwarenhaus

Mannheim, E 3, 14 Planken, Nähe Börse
Solinger Fachmann/Eigene Schleiferei

Kaufen Sie Weihnachts-Geschenke

Kristall, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräten
in
nur in guten Qualitäten.
Reiche Auswahl und billige Preise
finden Sie bei:

Kirner, Kammerer & Cie.

R 1, 15/16 (neben Casino) MANNHEIM Telephon 27518

"Hansa" Elektr. - G. m. b. H.

S 6, 13 Tel. 27335
Beleuchtungskörper, Heiz- und Koch-
apparate in reicher Auswahl unerbittlich
billig. Seidenschirme in jeder Preislage.
Drahtgestelle und Zubehör zum selbst-
anfertigen für Lampenschirme.
Anleitung kostenlos.

Passende Weihnachts-Geschenke

Damentaschen Lederkoffer
Brieftaschen Vorkantkoffer
Zigarettenetuis Schürzen
Portemonnaie Schulmappen
Nesenträger Anhemappen

Sattelzeuge
zu höchst billigen Preisen.

Karl Kaulmann

N 3, 15 Tel. 23 998 N 3, 15

'Sigmund Eckerl

Planken E 2, 16

empfiehlt

Lederhandschuhe

in nur besten Qualitäten und

aparte Krawatten

als schönstes Weihnachtsgeschenk.

Ein schönes
Weihnachts-Geschenk
für den Geschäftsmann ist das

**Mannheimer
Einwohnerbuch**

Ausgabe 1928

Preis Mk. 20.-

Verlag-Druckerei

Dr. HAAS, Mannheim, E 6, 2

Und Friede auf Erden

Von Else Lindl-Arnet

Im Strahlenglanz des Weihnachtsbaumes werden auch diesmal, trotz der Schwere der Zeit, Millionen deutscher Herzen leichter und freier als sonst schlagen, sein Glanz wird sich in seligen Kinderaugen widerspiegeln, und das große Weltleid, an dessen Lasten wir alle tragen müssen, wird für ein paar glückliche Stunden wie ein Windhauch weggeräumt werden von dem blendend hereinbrechenden Lichte der Weihnachtsfeste.

Das sind die Tage, in denen selbst der nüchternste Kopf und das gleichgültigste Herz sich auf etwas besinnen, das das ganze Jahr über bei den meisten Menschen tief begraben liegt, und das im Brausen des Alltags niemals sonst an die Oberfläche trat. Jetzt zur Weihnachtszeit erhebt es sich aus seinem tiefen Grunde, steigt auf und legt einen zauberhaften Schleier um das Gemüt. Wie sollte man dies nennen? Es wird sich nie ein Name dafür finden! Aber es ist — und das wissen wir unbewußt — ein Herüberwachen vom jenseitigen Ufer des Lebens, von dem ewig besonnenen Gipfeln her, die nur unsere Träume ahnen, ein Glockenklagen von den Höhen des unbekanntes Reiches, von dannen wir gekommen sind und wohin unsere Seelen, die leicht ermüdeten, einst sehnsüchtig zurückkehren.

Solch ein unbegreifliches Gefühl ist es in diesen festlichen Tagen, das uns auflauschen macht. Die Geburt des Christkinds ist ein liebliches Symbol für die Erfüllung eines Glückes, für das wir auf dieser Erde noch nicht reif sind. So groß die Zahl der Menschen, so verschieden freilich sind auch die Herzen und das, was sie fühlen. Viele Menschen begreifen immer nur Außerlichkeiten, und sie halten es für genug, wenn sie aus Gewohnheit ohne tiefere Empfindung ihren Weihnachtskirchgang gemacht, ihre Gebete gesprochen und pflichtgemäß die äußere Religion erfüllt haben. Die wirklichen Christen feiern ihre Feste noch anders. Die erleuchten auch die Kirchenräume ihres Inneren, sie schauen in sich hinein und suchen nach dem Gute, das tief verschlossen ruht.

Und sie werden es finden — ein innerer Glockenklagen weckt in ihnen das Bewußtsein von Gott. Sie sehen in der Geburt des Jesuskinds die ewige Wiedergeburt der Liebe und alles Göttlichen, das unser Dasein umfließt und mit geheimnisvollen Kräften zusammenhält, der Stern des Morgenlandes ist ihnen das Licht, das uns in der Finsternis leuchtet. In dieser schweren Zeit empfindet es jeder fühlende Mensch als ein doppeltes Bedürfnis, seinen Sinn für ein paar festliche Stunden auf jene höheren Ziele zu richten, welche die großen Lehrer der Menschheit als Horte ewigen Trostes vor uns aufgerichtet haben.

Christus, der von Gott Erleuchtete, richtet das höchste Ideal: das der ewigen Liebe vor uns auf. Aber noch immer, nachdem schon so viele Jahre seit jener Sternennacht von Bethlehem verfließen sind, ist die arme, verblendete Menschheit in Haß und Hader verstrickt. Nicht erfüllbar scheint manchmal die hohe Aufgabe, alle Herzen mit jener Liebe zu erfüllen, welche Christus für die ganze leidende Menschheit empfand.

Und doch ruht in jedem einzelnen ein Ahnen des seligen Zustandes, der nur aus der allgemeinen Menschenliebe hervorgehen kann. Darum muß Christus in dieser leidensvollen, zerrissenen Zeit auch weiterhin unser Führer bleiben, damit doch einmal der herrliche, morgendliche Tag anhebe, an dem die Glocken klingen: „Und Friede auf Erden!“

Heinrich Karcher

P 4, 13 Strommarkt P 4, 13

Briefpapiere

Füllfederhalter
Schreibzeuge
Photo-Alben

Geschenkartikel in reicher Auswahl

Seifenhaus Moritz Ottinger Nachf.

E 2, 7 Fernspr. 32263 E 2, 7

Empfehle als
praktische Weihnachtsgeschenke

Feinseifen, Parfümerien u. Toiletteartikel
in großer Auswahl.

Christbaumschmuck u. nichttöpfende Kerzen.

Piano, Flügel

Sprethapparate

Melodiphon, Phonograph, Columbia-

Platten

Tri-Ergon, / Odeon, / Columbia, /
Grammophon und viele mehr; gegen-
bequeme Zahlungsweise.

Musikhaus A. Donecker

seit 1874 Mannheim am Schloß seit 1874

Kürassiere

41) Roman von Walter von Kummel

Das nun tun? Sich krank melden. Etwas anderes gab es nicht. Er entnahm seiner Schreibmappe einen Bogen und brachte das zu Papier. Als der Jack eintrat, war der Brief geschrieben, konvertiert und adressiert. „So, das tragt sofort in die Kaserne zum Regiment. Damit du auch weißt, was darin steht, ich hab' mich krank gemeldet. Wenn dich oder jemand fragt, was mir fehlt, so sagst, wie es eben ist, du hast mich mit deinem Benzin vergiftet. Befehl wiederholen.“

Der Jack tat so. Doch bei Erwähnung der Tafel, daß er seinen Herrn vergiftet, wollten ihm schier die Tränen in die Augen kommen.

„Braucht nicht gleich zu flennen, Jack. Sterben müssen wir alle einmal. Woran ist so ziemlich gleichgültig. Sagst halt, daß du die Flaschen verwandelt hast. Wär' immer nur eine schließliche Lösung gewesen.“

Bögernd, nachdenklich ging der Jack davon. Kaserne trat ans Fenster und sah ihm nach, wie er spazierend abging. Er blickte nach der anderen Seite. Dort stand vor dem Hotel Kronprinz der lächliche Herr Knüdelmeier, der ihn auf die ihm drohende Gefahr aufmerksam gemacht hatte. Gut für ihn, daß er seinen peniblen Herrn General scheltend doch noch ausfindig gemacht hatte. An fünf Tagen strengen Arbeit war der Kürassier in bedenklicher Nähe vorbeigezogen. Nun war er fürs erste gerettet, der General mußte wirklich im Kronprinzen wohnen. Denn Knüdelmeier war abgetrieben, harrete mit ruhigem Gewissen vor der Einfahrt der Dinge, die da noch alle kommen sollten.

Kaserne sah auf die Uhr. In einer Viertelstunde mußte dieser zukünftige bayerische Napoleon aufstehen, wenn er nicht zu spät kommen wollte. Der Weg nach der Kaserne oder dem Exerzierplatz führte ihn an seinem Fenster vorbei.

Der Oberlieutenant schenkte sich ein drittes Glas Kirsch ein und stellte es auf das Fensterbrett, nahm ein Erbstück des seligen Onkels Ludwig von der Wand, eine schwarze Seidenkappe und setzte sie auf, ergriff Daniel Ludwigs hinterlassene Pfeife und kloppte sie. Sie hatte einen gewaltigen Kopf aus knorrigem Naturholz, war eigentlich nur ein Schankhaken, das er heute zum ersten Male benutzte. Aber die Pfeife sog wider Erwarten gut, qualmte wie der Schornstein der Feitlingerschen Papierfabrik. Befriedigt nahm Kaserne am Fenster Platz.

Er sah von neuem hinaus. Der Knüdelmeier wartete noch immer. Nun stand er stramm und still. Kamos machte er das. In seinem neuen, prächtigen Kriegsschmuck trat Vender herauf und zeigte sich dem erkannten Volke, musterte den Kürassier, musterte von vorne und hinten den Gaul, den ihm das Regiment gestellt, prüfte Sattelkist und Baumzeug, ließ sich die Bügel auf das passende Poch stellen, sah auf und ritt an. Hinter ihm schwang sich der Knüdelmeier mit wilder Dienstbeflissenheit auf seine Rosinante und folgte eilig den Spuren des Generalgewaltigen der Kavallerieinspektion.

Seiner Würde voll bewußt, heiß und kessenerde, als habe er einen Stohdegen verächtlich, kam Vender daher. Unnahbar. Nicht links und nicht rechts blickte er zu den ihm bewundernden Bürgern und Bauern, die nicht alle Tage einen leibhaftigen General an Gesicht bekamen, hinab, Augen und Kneifer waren zwischen den Pferdechoren geradeaus und vorwärts gerichtet.

Plötzlich schien eine leise Unruhe sich seiner zu bemächtigen. Tauchte ihm eine blasse Erinnerung auf, daß dieser Leutnant, der damalige Lieutenant Kaser, den er heute endgültig zum dicken Holze werfen würde, in Folge seiner Bemühungen, einmal hier in der Nähe, in einem dieser Häuser, die sein Auge nun absuchte, 30 Tage gebrummt hatte? Nun glitt sein Bild am Oberlieutenant vorbei. Gelangweilt wollte er schon wegschauen, als er nur einen nicht mehr sehr jungen und etwas behäbigen Privatier seine übergroße Speicherpfeife am Fenster rauchen sah. Aber merkwürdig, der Privatier grüßte sehr freundlich, hob mit höflichem Nicken sein schwarzes Köppi vom fruppigen Schettel, machte eine fast weltmännische Verbengung. Ein letztes Wort Venders, dann schwenkte Knüdelmeier ab, machte kehrt, ritt zurück, hielt vor dem Hause des Oberlieutenants und sprang ab. Er warf die Bügel einem Bauernburschen zu und trat in den Vorgang. Schon ging der Kaser die Straße. Da der Jack von seinem Gang zum Regiment noch nicht zurück war, stand Kaser auf und öffnete. Knüdelmeier schlug die Sporen zusammen und wollte etwas sammeln.

„Nur keine harte Ueberstärkung, mein lieber Knüdelmeier. Und nicht allzu formlos. Komm' herein in die gute Stube.“ Er ging ihm voran und nahm wieder seinen Fensterplatz ein. „Also brenne keine große Kanone los.“

Der Herr General Vender lasse den Herrn Oberlieutenant fragen, ob dem Herrn Oberlieutenant nicht bekannt sei, daß der Herr Oberlieutenant um acht Uhr das Regiment voranzutreiben habe? Dieses war der ungefähre Inhalt der im besten Niederbayerisch dargebotenen Rede des Knüdelmeier.

„Selbstredend ist mir das bekannt. Wie sollte es nicht?“ Knüdelmeier begann zu schnauben und schnaufen. Er wußte nicht so recht, wie er, der lächliche Kürassier Knüdelmeier, so einem großen Tier, wie es ein Oberlieutenant war, weiter zu Leibe rücken sollte. Dreimal zum Teufel wünschte er diese Abkommandierung zu dem General, die ihn in eine schiefe Lage nach der anderen brachte.

„Sag' mal, Knüdelmeier, du trinkst doch lieber gern einen Schnaps?“

„Sehr wohl, Herr Oberlieutenant.“

„Dann trink.“ Kaser schenkte ihm ein Glas voll und stellte es vor ihn hin.

Der Kürassier ritt Augen und Maul weit auf, dann krachte er mutig den Kirsch stunter, stand, das Glas in der Hand kramm da.

„Woh' dir's nur bequem, stell' das Glas da auf den Tisch. Wir haben wohl noch weiter zu reden.“ Stille. Knüdelmeier überkam ein Grausen vor so viel Freundlichkeit. „Herr Oberlieutenant, wenn i net nachreit, verliert i den Herrn General.“

„Geh, wenn du meinst. Ich halte dich nicht.“ Der Knüdelmeier fand noch immer nicht den Weg zur Türe. „Was soll i alsdann dem Herrn General meld'n?“ „Sagst ihm, was ich dir gerade gesagt hab'.“

„Nach' den Herrn Oberlieutenant gehorsamt aufmerksam, daß es gleich acht ist.“

„Woh' ich. Sagst dem Herrn General, daß ich nicht kommen kann, weil ich heute morgen krank geworden bin.“ Der Soldat sah auf den Major, auf die Pfeife, auf den Kirsch und seufzte über das ganze Gesicht.

„Da ist nichts zu lachen, mein Lieber. Benzintische Alkoholvergiftung, kannst du noch dazu melden. So und jetzt reitest dem Herrn General nach, aber keinen Galopp auf dem Pfad, sonst sperrt er dich ein.“ Er reichte dem Knüdelmeier, der ihn anstarrte, neugierig, wie man einen wahnsinnig gewordenen besieht, eine Zigarre und schob ihn zur Türe hinaus.

Als er wieder ans Fenster trat, erblickte er ganz am Ende der Straße Vender, der langsam auf und ab ritt, ungeduldig manchmal eine Volte oder einen Zirkel einschob. Nun trabte der Knüdelmeier auf ihn zu und meldete. Ein langes Kopfschütteln, dann verfolgte der Herr General seinen Weg weiter, der Kaserne zu.

Kaser blieb an seinem Fenster in der Sonne sitzen und überdachte an diesem heiteren Morgen sein bisheriges und das zukünftige Dasein. Nicht als ein Sendling der Götter, wie er zuerst gedacht, war dieser Vender gekommen. Sein bester Schuß- und Glückselig war er. Der Stoh, der ihn heute aus den Reiken seiner lieben Kürassiere hinauswarf, war ja allerdings etwas hart und groß. Einen Augenblick hatte es wehe getan, schon war der Schmerz wieder vorbei. Sehr lange — er war viel zu klug, um da nicht völlig klar zu sehen — hätte die ganze militärische Herrlichkeit nicht mehr gewährt. Und wenn sie doch einmal aus war, dann besser heute als morgen. Jetzt war er noch in den Jahren, wo er sich um die Kunst, die er in seiner freien Zeit schon bisher nach Möglichkeit gepflegt hatte, ernsthaft und mit ganzem Kraftesinsatz bemühte, auch noch hoffen konnte, zu einem annehmbaren Ende zu kommen. Die verschiedenen Reisen, die er bisher unternommen, hatten ihm gezeigt, wie viel Schönes es draußen in der Welt gab, hatten ihm klar gemacht, wie wenig er bis jetzt eigentlich gesehen hatte. Er hatte auch die Erfahrung mitgebracht, daß man, wenn man sich richtig einrichtete auf Reisen nicht so sehr viel brauchte, als daheim. Manche Ausgabe, die man hier hatte, ließ sich auf der Wanderschaft vermeiden. So viel, daß er sich etwas rühren konnte, besah er glückselig. Kam dazu noch, daß seit Schlattens nicht mehr Oberst war, ihm etwas fehlte. Daran waren freilich zum großen Teil die neuen Verhältnisse schuld. Er selbst hatte ja schon so manches Jahr vor dem Kriege gegen den alten Schlandrian gewettert. Der mußte mit eisernem Wesen endlich ausgefegt werden. Darüber war kein Zweifel möglich. Gut für die Jungen, die nun ein schönes, großes Arbeitsfeld vor sich hatten. Er aber zählte hier, wie auch Schlatten, bereits zu den Alten. Und wenn einmal wieder ein Krieg ausbrechen sollte, so würde man auch für sie, die Alten, schon irgendeinen Posten ausfindig machen, auf dem sie sich nützlich erweisen konnten.

In solchen Gedanken befangen, trat er vom Fenster weg, setzte sich an den Tisch und schrieb sein Abschiedsgesch. Als der Jack mit der Meldung des richtig vollzogenen Befehles eintrat, bekam er bereits einen neuen Brief in die Hand gedrückt. Weiter kopfschüttelnd über diesen verfluchten Samstag, aber innerlich froh, daß sein Benzin dem Herrn keinen ernstlichen Schaden getan haben könnte — sonst wäre er nicht so vergnügt —, trat der Jack zum zweiten Male die Reife in die Kaserne an. (Fortsetzung folgt.)

Musik bringt Freude Odeon-Musik bringt doppelte Freude



An jedem Odeon-Musikinstrument fällt Ihnen der strahlende und nuancierte Ton auf, das Ergebnis sorgfältigster Abstimmung von Material, Membran und Tonführung. Jede Odeon-Electric-Platte ist naturgetreu im Ton und frei von Nebengeräuschen. In dem vielseitigen Odeon-Programm finden Sie sicher, was Ihnen gefällt. Viele Künstler von Weltruf wie Richard Tauber, Mafalda Salvini, Dajos Béla sind ausschließlich für Odeon verpflichtet. Verlangen Sie die neuesten Verzeichnisse!

ODEON

Odeon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung vor-geführt.
K. Ferd. Heckel, Abt. Sprechapparate, Mannheim O 3, 10, Kunststraße
Mannheimer Musikhaus, O 7, 13 am Wasserturm
sowie in allen besseren Fachgeschäften.
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
das erfolgreichste
Anzeigen-Blatt

Unübertrefflich in Zuverlässigkeit Güte Formschönheit
5000
Tellus-Uhren
wurden im Jahre 1928, nach schärfster Prüfung, von der italienischen Regierung für ihre Eisenbahn-Beamten gekauft
Wünschen Sie weiter Beweise der Tellus-Qualität?
Alleinverkaufsstellen für Mannheim:
Fritz Appel Jungbuschstraße Ecke Apollo-Theater
Fz. J. Keut Enge Heidelbergerstr. und Breitstraße

Kranke
Brot, geprüft, über-
nimmt Pflege, bei
schwerer Pflege wird
auch Hausarbeit ver-
richtet. Angebote um
Y M 4 an die Ge-
schäftsstelle. *122

Aufarbeiten
I. Metzger, u. Tilmann
werd. prompt über-
nehmen nach ier. Ent-
fernt. Garre genötigt.
Gertia U. 1, 12 11
*728

Transporte
mit 8 To.-Fahrgewagen
werd. prompt u. billig
ausgef. Tel. 612 02.
*9374

PIANOS
L. Spiegel & Sohn
G. m. b. H.
Filiale Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstr.
Das vornehmste Spezialgeschäft

Der absolute Planschliff!
TUCKMAR'S BARTPUTZER
das neue Qualitätsrasiermesser für
den Selbstrasierer M. 4 das Stück.
TUCKMAR'S QUALITÄTS RECORD
der neue Rasierapparat mit geschliffener
dünner Klinge komplett zu
M. 3,80 u. M. 5,- pro Stück.
Zu haben in Fachgeschäften
Tüdmantel & Martin
Ohligs-Solingen

Über 1000 Stück Kleinmöbel

in hochmoderner, eleganter Ausführung
in allen Holzarten und Farben

Das beliebteste

**Wohnzimmer-
Kleinfurniture**

von bleibendem Wert!!

Auf Wunsch
Lieferung Heilig-Abend

- Rauchtische
- Nächtische
- Teetische
- Teewagen
- Satteltische
- Kakteenische
- Etagieren
- Bücherständer
- Schreibtische
- Schreibessel
- Bücherschränke
- Dielen garnituren
- Chaiselongues
- Clubsessel
- Ottomanen
- Korb garnituren
- Stühle etc.

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen

Rudolf Landes

Q 5, 4 MANNHEIM Q 5, 4

Größte Möbelausstellung Badens und der Pfalz

Keine Filialen in Ludwigshafen, Heidelberg, noch sonst irgendwo!

Schenken Sie die guten Magnet-Qualitäten

Sie werden Freude damit bereiten

Oberhemden weiß mit gemusterten Einsätzen 6,90	3,75	Herren - Hosenträger in Gummi mit Lederpatte 2,75, 2,25, 1,75, 1,45, 1,25, 1,00	0,80
Oberhemden weiß durchgemustert . . . 6,50	5,95	Herren - Hosenträger in Gummi mit Gummibläsen . . . 3,25, 2,60, 1,95, 1,65	1,25
Oberhemden farbig, mod. Must. 7,50, 6,75, 5,50, 4,50	3,75	Garnituren: Hosenträger, Sockenhalter und Hemdhalter . . . 3,75, 2,50	1,75
Einsatzhemden mit schönen Rippeinsätzen Gr. 4, 3,25, 2,75, 2,45, 1,95	1,75	Herren - Taschentücher weiß u. weiß m. farb. Karos . . . 60, 50, 45, 35, 25, 25	0,18
Herren-Normalhosen wolgemisch. Gr. 4 2,75, 2,35, 1,90	1,30	Herren-Taschentücher bunt 60, 60, 45, 35	0,25
Herren-Normaljacken wolgemisch Gr. 4 2,50, 1,85	1,45	Herrenschirme m. Futural schöne Griffe 16,00, 12,50, 9,50, 6,75, 5,50, 4,50	3,95
Herren-Fulterhosen warm gefüttert, schwere Qual. Gr. 4, 3,90, 2,95	2,25	Herren-Handschuhe Trikot u. gestr. 2,85, 2,25, 1,55, 1,15, 1,15	
Herren-Pilshosen schöne Makoware, Gr. 4, 3,75	3,75	Nappa-Slipper 1 Druckknopf m. Strickletzt 8,25, m. Wollletzt 6,95, ungefüllt 6,25	

KAUFHAUS Dugeorge
Mittelstraße 100/102 Ecke Gartenerstraße
MANNHEIM-NECKARSTADT

IHR WUNSCH

TEILZAHLUNG
1 MARK AN
ZUM FEST
25 MINUTEN SPIELT UNSER NEUES
4 FEDERWERK
UNSERE PREISE 35.- 48.- 59.- u. s. w.

FELDHAMMER & CO

MANNHEIM 51574

Sonntag geöffnet!

Zu jeder Zeit
an jedem Ort
Musik zu Haus
nun
Homocord

An Weihnachten
nur Musik auf
„Homocord“

**Homocord-
Electro**

Homophon Company
Berlin SW 68

SPRECHMASCHINEN - MUSIKSCHALLPLATTEN
IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ZU HABEN

Sonntag geöffnet. Kataloge gratis

Erste offizielle Verkaufsstelle:

DELL & STOFFEL

Gegründet 1906 MANNHEIM Telephon 22745

Kulante Zahlungsbedingungen Verkauf nur

Beachten Sie unser Schaufenster in unserem Laden

K 2, 12 U 1, 21

Sonder-Abteilung: HOMOCORD - GROSSVERTRIEB

Homocord-Verkaufsstelle:
Musikhaus E. & F. SCHWAB, K 1, 5b u. J 1, 19

Homocord-Verkaufsstelle:
Musikhaus J. FECHT, Mittelstraße 1

Homocord-Verkaufsstelle:
MUSIK-GROSCH, C 3, 8

Homocord-Verkaufsstelle:
Musikhaus HACKER, Luisenring 54

Homocord-Verkaufsstelle:
Warenhaus KANDER, T 1, 1

Homocord-Verkaufsstelle:
Warenhaus WRONKER, E 1, 5-10

Das Geheimnis des Erfolges: Laufende Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung“

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 16. Dezbr. 1928
Nachmittags-Aufführung:

Pinkeponk
Märchenkomödie in 3 Akten von Fritz Peter Buch — Musik von Bruno Hartl — In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz — Musikalische Leitung: Rudolf Schickel — Tänze: Annie Häns
Anfang 15 Uhr
Ende nach 17 Uhr

Personen:
Peter Bum Krüger
Lies Ernestine Costa
Friedrich, der Sonnenstrahl Karin Vielmeier
Der Maler Pinkeponk Karl Haubenreißer
Der Bürgermeister Hans Godeck
Der Ratsherr Johannes Heins
Der Stadtsoldat Joseph Renkert
Grips zwei Diebe
Grips Raoul Alster
Frau Sonne Hans Simsbäuser
Der Sommer Lene Blankenfeld
Der Winter Frits Klippel
Der Mond Karl Marx
Knecht Rupprecht Georg Köhler
Klirrebein Wilhelm Kolmar
Jac. Klingenfuß

Sonntag, den 16. Dezbr. 1928
Vorstellung Nr. 116. Miete C Nr. 14
Nur abstudiert:

Die Fledermaus
Operette in drei Akten nach Meißner und Halévy.
Musik von Joh. Strauß.
Spielleitung: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Werner Gößling
Tänze: Annie Häns
Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Personen:
Gabriel von Eisenstein Helm Neugebauer
Rosalinde, seine Frau Sophie Karst
Frank, Gefängnisdirektor Hugo Volke
Prins Orlosky Jessyka Koestrik
Alfred, sein Gesangslehrer Valentin Haller
Dr. Falko, Notar Franz Kugler
Blind, Advokat Karl Mang
Adels, Stubensoldat Gussa Heiken
All-Bey Adoltjungmann
Murray Robert Walden
Caricoud Hans Karawek
Remuda Adolf Karlinger
Ida Margit Stoehr
Melanie Marie Eoenagl
Felicias Vera Bir
Mimi Margarete Ziehl
Pauline Zenny Pabst
Hermine Christ Besenmyer
Netalla Elze Wiesheu
Frosch, Gefängniswärter Alfred Landory
Iwan, Orloskys Kammerdiener Franz Bartenstein
Erster Diener Orloskys Herm Tremblach
Zweiter Diener Orloskys Karl Ziller
Dritter Diener Orloskys Konrad Rötter
Vierter Diener Orloskys Joseph Gerharts
Diener bei Eisenstein Joseph Schickel

Gut geräucherten Schinken . . . Pfd. Mk. 1.90
„ Rollschinken „ „ 1.85
„ Cervelatwurst „ „ 1.80
versendet franko gegen Nachnahme *711
Georg Waldmann, Metzgerei
Rof am See (Württbg.)

Dachreparaturen

übernimmt erfahrener Sachmann persönlich unter Garantie bei billiger Berechnung. — Aufträge werden durch Friedlin, Langstr. 6, Telefon 55714, entgegengenommen. *571

Neues Theater - Rosengarten

Sonntag, den 16. Dezbr. 1928

Unter Geschäftsaufsicht
Schwank in 3 Akten v. Franz Arnold und Ernst Bach - Spielleitung: Wilhelm Kolmar
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22 Uhr

Personen:
Generaldirektor Bruckmann Johannes Heins
Eduard Haselbühn, Buchhalter Ernst Langheins
Emilie, dessen Frau Lene Blankenfeld
Marliese, deren Tochter Marga Dietrich
Georg Schilling, Chef der Firma
„Theodor Schilling's Nachf.“ Willy Birgel
Konsul Wieland Frits Linn
Hilde, dessen Tochter Isabella Brest
Pussy Angora, Sängerin Ernestine Costa
Teddy Brandt, Librettist Raoul Alster
Martens, Buchhalter August 4. H. (Willy Kolmar)
Weber, Korrespondent Th. Schilling (Bum Krüger)
Knispel, Bürodienstler Kahlgraber (Georg Köhler)
Lotte Müller, Sekretärin Helene Leydenius
Babette, Zofe bei Pussy Karis Vielmeier
Frau Mielenz, Scheuerfrau Julie Sanden

Rosengarten Nibelungensaal.

Dieser Sonntag 20 Uhr
Festbeleuchtung — Wirtshausbetrieb.

Historisches Konzert

Dem Andenken Adolf Boettges
Gastorchester:
Musikverein Harmonia. Lig. H. Rudolph
Eintritt Mk. 0,90—2,40

Dieser Montag 20 Uhr
Ausschuß f. Volksmusikpflege.

Zweites Sinfoniekonzert

Nationaltheater-Orch.-Lig.: Erich Ortmann,
Solistin Elisabeth Schletterbeck-Tschir (Alt)
Einführung: Karl Eberts.
Werke von 100
Mahler, Philipp u. Pfitzner
Abonnement Mk. 5,-, Kart. Mk. 1,- bis 2,50.

Tageskasse im Rosengarten
11—12 und ab 13 Uhr.

Öffentliche Weihnachtsfeier.

Sonntag, 16. Dez. in der „Oronomie“ D2. 6
1/4—6 Uhr Märchenpiel-Halbespiele für die
Kinder — von 4 Uhr ab und abends

Bazar (Handarbeiten aller Art)

1/8 Uhr abends im großen Saal
Das alte Christgeburt-Spiel
aus Oberufer (Orten und Dreifaltigkeit)
Eintritt frei! Nur Unkostenbeitrag Zerkel-
sammlung; reiner Erlös an 1. u. 2. B. Sch.
Kun. — Valenspiele der Gethengemein-
schaft: Heidelberg und Mannheim.

Für Weihnachtsverlosung

geeignete Geschenke, sehr
preiswert (von 10 Pfg. an) in
M 3, 3, part., rechts



Am Sonntag, den 16.
Dezember, nach 2 1/2 Uhr
im fest. Geleichenhaus
Kindernachmittag.
Der Weihnachtsmann kommt.
Büttelichsbühnen vor-
zeigen. En 214
Am Dienstag, den 18.
Dezember, ab 8. 30 Uhr
im Kaufmannsheim:
Weihnachtsfeier
der Ortsgruppe Mannheim.

Piano

Erster, Schimmel
W. Feldmann
Instrumentenbau
S 2, 8
Tel. 29875

Voranzeige

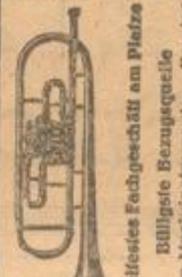
31. Dezember 1928

Gesindeball

im Rosengarten
Mannheims
großes Kostüm-
u. Sylvesterfest
Herrenkart. M. 3,-, Damenkart. M. 4,-, Ze-
schauerkart. u. d. Emp. M. 1,-, 2,-, 3,-, absochl.
Theater. Reservierte Tischplätze M. -75 und
M. -50 ab 20. Dezember. 1928

W. Feldmann

Instrumentenbau
Mannheim S 2, 8



Drucksachen

Industrie
Drukerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

IM FRÜHJAHR 1929
NACH DEM
SONNIGEN
Mittelmeer
FAHRPREIS
VON
240,-
RM. AN
nach Spanien, Marokko, Algier,
Tunesien, Ägypten, Palästina,
Türkei, Griechenland, Italien
L. REISE ... 25. MÄRZ BIS 1. APRIL. 2. REISE ... 6. MAI BIS 26. MAI
3. REISE ... 8. APRIL BIS 26. APRIL. 4. REISE ... 25. MAI BIS 10. JUNI
Kontinentales Auswärtiges und Ozeanisches durch die
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
HAMBURG S / HOLZBRÜCKEN 2
und durch die Generalagentur für Baden:
Adolf Burger, Uebersee-Reisebüro, Mannheim, S 1, 5
Vertretungen:
K Heidelberg, Reisebüro Dr. Deilhelm, Plöck 2;
W Mannheim a. d. B., Wilhelm Meas, Stahlbadstraße 14, II

Das
„Thürmer“ Piano
vergessen Sie nicht, es zu
besichtigen, bevor Sie Ihre
Entscheidung treffen.
Die Erfahrungen eines Jahr-
hunderts bedingen seine
Vorzüge.

Pianohaus Pfeiffer
Mannheim N 2, 11

Reichsvereinigung der Reisenden u. Vertreter
im Gewerkschaftsbund der Angestellten
Ortsgruppe Mannheim.
Sonntag, 16. Dezember 1928, vorm. 10 Uhr
im Ballhaus
Mitglieder-Versammlung.
Es spricht Herr Kell über:
Die Notlage der Provisionsreisenden.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Schluss
Carmen-Torero-Lied
Nr. 73086
Leisner
Arioso u. Largo
Nr. 66736
Franz Völker
Ich küsse Ihre
Hand, Madame
Nr. 21610
Belmas
Bohème
Nr. 66631
Piccaver
Tosca
Nr. 66770
Basilica Chor
Weihnachts-
Gesänge
Godwin
TANZSCHLAGER
Schachmeister
Nur Grammophon
auf
Neue elektrische Aufnahmen
BEETHOVEN: „MISSA SOLEMNIS“
11 Platten paritätgetreu
Dirigent: BRUNO KITTEL | Best.-No. 95146-56
BRAIOWSKY, am Flügel mit Orchester.
LISZT: Konzert Es-
dur, No. 66750-52
CHOPIN: Konzert
e-moll, No. 66753-56
In allen offiziellen Verkaufsstellen der
DEUTSCHEN
GRAMMOPHON-AKTIENGESELLSCHAFT
W
Die Stimme seines Herrn
Eingetragene Schutzmarken

Offizielle Verkaufsstelle und Groß-Vertrieb der Deutschen Grammophon-Akt.-Ges. und Polyphon-Werke, Berlin
L. SPIEGEL & SOHN G. M. B. H.
MANNHEIM, O 7, 9 — HEIDELBERGERSTRASSE

Grammophon — Polyfar und Polyphonplatten in großer Auswahl — Verzeichnisse gratis
Musikhaus E. & F. SCHWAB, K 1, 5b u. J 1, 19
Ludwigshafen: Wredestraße 10a
Hassloch: Bahnhofstraße 19
Die echten Grammophone, Polyphon-Apparate und Polyfar-Platten. Verkaufsstelle:
Tonkünstler-Gesellschaft Bensheim, M 1, 4, Mannheim
Wer gute Musik pflegt, kauft im Tonkünstlerhaus.

Wie ist die Freude groß



wenn Sie das Richtige schenken! Weißwaren sind immer ein begehrter Artikel, denn der Stolz der Hausfrau ist immer noch, ein gefüllter Wäscheschrank!

Hemdentuch ausstichlose Qualität vollbreit 40,-	Hemdentuch starke, solide Cretonne-Qualität 58,-	Renforce haltbare Qualität für alle Zwecke 68,-	Cretonne bitteverweiche, starke Qualität 85,-	Flockkörper gute, bewährte Qualität, Gelegenheitspreis 78, 68, 58,-	Edel-Flockkörper ausges. sammetweiche Ware, regul. Preis 1.35 jetzt 1.15
Merkules-Dowlas mit Leinenapp., vorzügl. für gute Bettwäsche..... 1.25	Flachsgarn-Kissenhalbleinen In Qualität, statt 1.60 jetzt..... 1.20	Flachsgarn-Bettuchhalbleinen In Qualität, statt 3.10, jetzt..... 2.35			
Bettuchhalbleinen Herkules-Qualität, mit verst. Mitte M. 2.45	Bettdamast in haltbare Aussteuerware Bandstreifen, statt 1.85 jetzt M. 1.45	Bettdamast ausges. schwere Aussteuer- ware mit Seidenglanz, in schöner B. und s. line, statt 3.35 jetzt M. 2.35	Bettdamast Seidenbrüst, herr. schwere kein akt. Qualität, herrliche Blumendruck, statt 2.75 jetzt M. 2.75	Ein Posten-Damast-Handtücher 48-100 cm, Stück 1.- M. 90,-	
Frottehandtuch weiß, mit buntem Karo Stück 65,-	Frottehandtuch weiß mit rotem Rand Stück 48,-	Frottehandtuch weiß bunt kariert starke Qualität Stück 95,-	Jacquard-Frottehandtücher ausges. Qualität 50/10 cm, Stück 1.20	Jacquard-Frottehandtücher ausges. schwere Herstellungs- Qualität, das Beste v. Best., 6/11 cm, Stück 2.50	
Teeservietten 32/32 mit farbigem Rand, Gelegenheitspreis Stück 25,-	Servietten 50/50 weiß, Gelegenheitspreis Stück 48,-	Servietten 0.50 schöne Muster, Gelegenheitspreis Stück 70,-	Tischtücher 130/100 solide Qualität, Gelegenheitspreis Stück 3.75	Teegedecke für sechs Personen, Tischdecke und sechs Servietten, Gelegenheitspreis Gedeck 2.95	Teegedecke für sechs Personen, Tischdecke und sechs Servietten, Gelegenheitspreis Gedeck 4.90

Im Monat Dezember durchgehend von halb 9 bis 7 Uhr geöffnet!

Hermann Fuchs, 0 3, 4 MANNHEIM an den Plankel neben der Hauptpost

Morgen Sonntag 1-6 offen

Seltene Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe

Total-Ausverkauf in Pelzwaren

Mäntel, Jochen, Skinnis, Fische, Besätze etc. Auf alle Artikel 20-25%, Bobait Reparaturen und Umarbeiten billigst. Waren werden bei kleiner Anzahl zurückgelegt.
Pelzhaus Siegel, F 4, 3. Tel. 30793

Wellblech-Bauten
Autogaren
Magazin-Gebäude
Eiserne Fahrradständer

Wolf Netter & Jacobi-Werke
Frankfurt a. M. Böhrl. Bad.
Vertretung: A. Metz, Ingelbühl, Schwetzingen, Tel. 453

Autoscheiben
sowohl neue, vorrätig,
wech. färbend an-
gefertigt.

Glaser & Lechner,
S. 4, 30.

Gebr. Schallplatten
kauft 5157
Bertmann 15.15

Gegen Erkältung
schützen Sie sich durch meine altbekanntesten
Einlegesohlen „Nur die“
10 Sorten stets zur Auswahl sowie Filzsohlen
F 3.1 Carl Kamm F 3.1

Schreibarbeit
leber Sie mit ein. Maschine, sowie Nachtragen
u. Plätzen etc. überu. Angeb. unt. X. N. 10
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *372



Dieser elegante
Ulster
in eigener Werkstatt gear-
beitet kostet nur
48.-

Herren- und Knaben-Konfektion von Rothschild

bereitet als Weihnachtsgeschenk dauernde Freude.

- Moderne Herren-Ulster**
mit Gurt, aus strapazierfähigen
Stoffen 48.-, 33.-, **25.-**
- Aparte Herren-Ulster**
mit Rundgurt, in den begehr-
testen Farben 80.-, 63.-, **55.-**
- Eleg. Modell-Mäntel**
Ersatz für Maßarbeit
..... 120.-, 110.-, **90.-**
- Feine dunkle Paletots**
mit Samtkragen, auf Satinelle
gearbeitet 75.-, 55.-, **40.-**

- Aus unserer großen Spezial-Abteilung:
- Kinder-Konfektion**
 - Kinder-Pyjacks**
aus gutem Melton-Stoff gearbeitet
..... 11.-, 7.50, **5.25**
 - Billige Knaben-Mäntel**
in modernen gemusterten Stoffen
..... 14.-, 9.-, **6.25**
 - Elegante Rauchjacken**
in guten Flauch-Qualitäten
..... 28.-, 19.50, **15.-**



Dieser moderne
Paletot
mit Samtkragen, aus gutem
Melton-Stoff kostet nur
55.-

An den Sonntagen vor Weihnachten von 1-6 Uhr geöffnet!

GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM, K. I., 1-2 Breitestrasse